



45. Jahrgang • Heft 1-2/2006
Herausgeber: Innenministerium NRW.
www.polizei.nrw.de

**IM NRW –
Landespreis Innere
Sicherheit 2005
verliehen**

**Polizeiorganisation –
1. Lesung
im Landtag NRW**

**KPB Unna –
Konzept gegen
Jugendkriminalität
ausgezeichnet**

**KPB Steinfurt –
Schneechaos
im Münsterland**



Lehrende in der Aus- und Fortbildung gesucht!



„Qualität der Fortbildung sichert und verbessert Qualität der Polizeiarbeit“

Das Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei sucht erfahrene und engagierte Kolleginnen und Kollegen für folgende Bereiche:

- ▶ **Fachbereich 1 „Einsatz/Gefahrenabwehr“:**
 - Diensthundwesen mit dem Schwerpunkt Fortbildung Sprengstoff-Spürhund bzw. Rauschgift-Spürhund in Schloss Holte-Stukenbrock
 - Integrierte Fortbildung mit dem fachlichen Schwerpunkt ET, Taktik/Eigensicherung, Sch/NSch, für BP/PSD/E-Hu in Selm
 - Einsatzbewältigung aus bes. Anlass mit dem Schwerpunkt Fortbildung BPH, SEK, MEK, Verhandlung /Betreuung, Operative Technik in Selm
 - Auslandseinsätze mit Schwerpunkt Betreuung in Brühl
 - Auslandseinsätze mit Schwerpunkt Fortbildung Auslandseinsätze in Brühl
 - Schwerpunkt Ausbildung/regionale Fortbildung in Selm
- ▶ **Fachbereich 2 „Kriminalitätskontrolle“:**
 - Allgemeine und Organisierte Kriminalität (Todesermittlungen, Betrug, Einführungsfortbildung in Selm und in Neuss), VE/VP/Scheinkauf
 - Fahndung, Observation, Kriminaltechnische Untersuchungen und Erkennungsdienst in Neuss
 - DV- Ermittlungsunterstützung (Findus/Taurus/DV-Ermittlungen) in Neuss
 - Kriminalprävention und Opferschutz in Neuss
 - Kriminaltaktik und Kriminalstrategie in Neuss
 - Schwerpunkt Ausbildung/regionale Fortbildung in Brühl
- ▶ **Fachbereich 3 „Management/Führung“:**
 - Führungskräfte training LA II und LA III in Münster
 - Führungsfortbildung in Münster
 - Personalentwicklung in Münster
 - Organisationsentwicklung/Methodenkompetenz in Münster
 - Konfliktprävention/-intervention in Münster
- ▶ **Fachbereich 4 „Verkehrssicherheit“:**
 - Verkehrssicherheitsberatung (Verkehrsprävention) in Neuss
 - Beratung in polizeilichen Verkehrsangelegenheiten in Neuss
- ▶ **Fachbereich 5 „Verwaltung/Logistik“:**
 - ADR (Gefahrgutführerschein)/Arbeitsschutz/Arbeitssicherheit in Münster
 - Schwerpunkt Ausbildung/regionale Fortbildung in Schloß Holte-Stukenbrock
 - Informationstechnologie (IT) in Münster
- ▶ **Abteilung Besondere Aufgaben:**
 - Sachbearbeiterin/Sachbearbeiter Koordination der nationalen und internationalen Zusammenarbeit in Angelegenheiten polizeilicher Bildung in Selm
 - Sachbearbeiterin/Sachbearbeiter Medienproduktion mit Schwerpunkt elektronische Medien und Programmierung in Selm
- ▶ **Zentralabteilung:**
 - Allgemeine Organisation, Geschäftsordnung, Arbeitsschutz, Variable Arbeitszeit, Mehrdienst in Selm
 - Brandschutz (50 %), Geheimschutz (50 %) in Selm
 - Verpflegungswesen in Selm
 - Verpflegung in Selm
 - Geschäfts- und Prozessmodellierung in Selm
 - IuK Planung und Koordinierung in Münster

AUSSCHREIBUNG LÄUFT!

Interessiert?

Stellenausschreibungen und Ansprechpartner finden sie im Intranet - IAF landesweit -



Weitere Informationen:

Infocenter@iaf.polizei.nrw.de
Hotline: 02592-68-1111; CN-Pol: 07-481-1111

Liebe Leserinnen und Leser,

verglichen mit anderen Kriminalitätsbereichen ist die seit längerer Zeit zu beobachtende Entwicklung im Bereich der Jugendkriminalität besorgniserregend – und der negative Trend hält an. Um hier konsequent gegenzusteuern, die Bildung krimineller Karrieren zu verhindern und damit zukünftige Straftaten zu vermeiden, wurden in mehreren Polizeibehörden in NRW Interventionskonzepte zur Bekämpfung der Jugendkriminalität entwickelt.

Ein sehr erfolgreiches Konzept hat die Kreispolizeibehörde Unna entwickelt. Schwerpunkte sind die Einbindung von Jugendkontaktbeamten (sog. „Jucops“) auf den Dienstgruppen der Wachen, die unverzügliche Intervention nach dem „Zero – Tolerance“ Prinzip, die Netzwerkarbeit mit Schulen und die operative Öffentlichkeitsarbeit.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde in Zusammenarbeit mit mehreren Partnern eine zielgruppenorientierte, kombinierte Plakat- und Radiokampagne unter dem Arbeitstitel „In den Knast gehst du allein – Jucops können helfen!“ entwickelt.

Die von Insassen der JVA Schwerte gesprochenen Radiospots und die Plakate enthielten die Kernbotschaft „Sauber bleiben...“ und die Hotline und E-Mail-Adressen der Jucops. Die Radiospots kamen so gut an, dass die Kampagne im November 2005 mit dem Hörfunkpreis der Landesanstalt für Medien in der Kategorie beste „Lokale Werbekampagne“ ausgezeichnet wurde. Lesen Sie mehr ab S. 4.

Ausgezeichnet wurde auch das Interventionskonzept der Ordnungspartnerschaft Mönchengladbach „JIT“ – Präventive Intervention bei jugendlichen Intensivtätern“. Am 14. Dezember 2005 erhielt die Ordnungspartnerschaft aus Stadtverwaltung, Staatsanwaltschaft, Jugendgerichtshilfe und Polizei neben vier weiteren Preisträgern den „Landespreis für Innere Sicherheit“ des Innenministeriums NRW. Dieses Konzept wurde bereits in der Ausgabe 4/05 der „Streife“ vorgestellt. Mehr zur Preisverleihung und den weiteren Preisträgern lesen Sie ab Seite 14.

Ihre Redaktion „Streife“

Ralf Hövelmann,
Redaktion „Streife“
Tel.: 02 11 – 8 71 23 66

E-Mail: streife@im.nrw.de
www.streife-online.nrw.de

Das Titelfoto zeigt Essener Kollegen beim Besuch eines ausländischen Kulturvereines im Bereich Essen-Katernberg.
Foto: Jan Potente



KPB Unna –
Kampagne gegen Jugendkriminalität
gewinnt Landeshörfunkpreis 4

IM NRW –
Änderung
Polizeiorganisationsgesetz 8



KPB Steinfurt – Schneechaos
mit Professionalität begegnet 12

IM NRW –
Landespreis Innere Sicherheit 2005 14

IM NRW –
Verkehrsunfälle mit Dienst-Kfz. 18



PP Bonn –
Öffentlichkeitsarbeit im Internet
mit „Podcasting“ 20

IM NRW –
Lebensrettungsmedaillen an
NRW-Polizeibeamte verliehen 22



Staatskanzlei –
Ehrung von IDKO-Einsatzkräften 26

IAF NRW –
Personal für Lehrbetrieb gesucht! 28

Vorschau/Rätsel 34/35

Fotos: Jochen Tack,
Jan Potente



In den Knast gehst Du allein!

Kampagne der KPB Unna gegen Jugendkriminalität gewinnt Hörfunkpreis

Eine innovative Idee führte dazu, dass „Knackis“ und Mitarbeiter der JVA Schwerte, der Chefredakteur des Lokalfunksenders „Antenne Unna“ und angehende Polizeikommissare im Rahmen eines bundesweit einmaligen Projekts an einen Tisch gebracht wurden und eine Plakat- und Radiospotkampagne zur Bekämpfung der Jugendkriminalität entwickelten. Die Arbeit der Projektgruppenmitglieder wurde mit dem LFM-Hörfunkpreis NRW ausgezeichnet.

Verglichen mit anderen Kriminalitätsbereichen ist die seit längerer Zeit zu beobachtende Entwicklung im Bereich der Jugendkriminalität besorgniserregend. Obwohl das Thema „Jugendkriminalität“ seit 1998 Gegenstand von Zielvereinbarungen ist, hält der negative Trend an. Um hier konsequent gegen zu steuern, die Bildung krimineller Karrieren zu verhindern und damit zukünftige Straftaten zu vermeiden, wurde in der Kreispolizeibehörde Unna ein Interventionskonzept zur Bekämpfung der Jugendkriminalität entwickelt. Schwerpunkte dieses Konzeptes sind die Einbindung von Jugendkontaktbeamten (sog. „Jucops“) auf den Dienstgruppen der Wachen, die unverzügliche Intervention nach dem „Zero – Tolerance“ Prinzip, die Netzwerkarbeit mit Schulen und die operative Öffentlichkeitsarbeit.

**IN DEN KNAST GEHST
DU ALLEIN**

MEIN HAUS

MEIN AUTO

MEINE FRAU

JuCops helfen:

02303 / 921 - 3456

jucops@unna.polizei.nrw.de



Die Bekämpfung der Jugendkriminalität steht fortwährend im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Eine kampagnenorientierte, offensive Öffentlichkeitsarbeit unter Einbindung der örtlichen Medien wurde für die Schaffung des Problembewusstseins und damit für die Akzeptanz des Interventionskonzeptes als zwingend notwendig angesehen. Ebenfalls belegt ist, dass durch geeignete Öffentlichkeitsarbeit die Wirksamkeit polizeilicher Überwachungsmaßnahmen gesteigert werden kann. Wesentlich ist dabei, dass durch polizeiliche Öffentlichkeitsarbeit initiierte Medienberichterstattung und intensivierete polizeiliche Überwachung „Hand in Hand“ gehen müssen. Durch intensive, offene Kommunikation mit Bürgern und den potenziellen Adressaten polizeilicher Maßnahmen müssen Sinn und Zweck des Einsatzes ebenso wie die auf mögliche Fehlverhaltensweisen folgenden Rechtsfolgen transparent werden. Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit müssen dabei von Professionalität geprägt sein.

Im Rahmen eines Projektes unter Leitung von Frau Prof. Dr. Blum und PR Scholz wurde in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Außenstelle Dortmund (Studenten: PK Leiding, PK Schlüter, PK Sülberg, PK Tomaschewski); der JVA Schwerte, Präventionsprojekt Prisma (Leitung, Psycho-

logen und Insassen der JVA Schwerte) und dem Lokalradiosender „Antenne Unna“ eine zielgruppenorientierte, kombinierte Plakat- und Radiokampagne unter dem Arbeitstitel „In den Knast gehst du allein – Jucops können helfen!“ entwickelt. Das Vorhaben stieß bei der Leiterin der JVA Schwerte, Gabriele Klüner, und dem Chefredakteur des Lokalfunksenders „Antenne Unna“, Elmar Thyen, auf offene Ohren und wurde sofort und beispiellos unterstützt. In Zusammenarbeit mit der Präventionsgruppe „Prisma“ der JVA Schwerte, die sich aus Anstaltspsychologen, Mitarbeitern und Insassen zusammensetzt, erarbeiteten die vier Studenten der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in wochenlanger Arbeit zahlreiche Entwürfe, die den überaus kritischen Augen des „werbeprofessionellen“ Chefredakteurs, Elmar Thyen, vorgelegt wurden. In einer „Redaktionskonferenz“ mit der Projektleitung wurden dann die endgültigen Fassungen der Plakate und Spots abgesegnet. Allen gemein ist die Kernbotschaft „Sauber bleiben ...“ und die Erreichbarkeit der Jugendkontaktbeamten („Jucops“) über Hotline/Email-Adresse. Die gesamte Kampagne wurde für die Dauer eines Jahres angelegt.

Antenne Unna als ein Kooperationspartner hatte sich bereit erklärt, Layout, Pro-

duktion und kostenlose Ausstrahlung der Radio-Spotkampagne zu übernehmen. Die Plakate wurden in einer Stückzahl von jeweils 500 Exemplaren gedruckt und machen seit Januar 2005 an öffentlichen Gebäuden, Schulen, Kinos, Jugendzentren und sonstigen Einrichtungen und Aufenthaltsorten von Jugendlichen auf die Arbeit der Jugendkontaktbeamten aufmerksam und tragen mit dazu bei, ein Abrutschen in eine kriminelle Karriere zu verhindern. Die gleiche Zielrichtung verfolgen die entwickelten Radiospots, die seit Januar 2005 im Lokalradio „Antenne Unna“ gesendet werden. Sie können auch im Internet unter der Adresse <http://www.polizei.nrw.de/unna/aktuell/indexaktuell.htm> oder im Intranet Polizei NRW unter der Adresse <http://pol.unna-kpb.polizei.nrw.de/intranet/aktuell/jucops/indexjucops.htm> unter dem Stichwort „Jucops“ gehört werden. Reinhören lohnt sich!

Plakate und Radiospots wurden so entwickelt, dass sie für gleichgelagerte Kampagnen in anderen Kreispolizeibehörden übernommen werden können. Einschränkung wird darauf hingewiesen, dass die Nutzung der Radiospots nur mit Zustimmung von Antenne Unna und nur im privaten Hörfunk zulässig ist.

Durch den Chefredakteur des Lokalfunksenders „Antenne Unna“, Elmar Thyen,

wurde Anfang Dezember mitgeteilt, dass die Radiospots für den Landeshörfunkpreis für den Bereich „Lokale Werbung/Lokale Werbespots“ nominiert wurden. Die Landesanstalt für Medien (LfM) vergibt in jedem Jahr den LfM-Hörfunkpreis für den „besten Beitrag“ als Anerkennung für kreative Programmleistungen im nordrhein-westfälischen Privatfunk. Ausgezeichnet wurden herausragende Leistungen in Programmen des NRW-Privatfunks, die zwischen 1. Juli 2004 und 30. Juni 2005 ausgestrahlt worden sind. Prämiert werden ebenso Beiträge von Radio NRW wie von Lokalfunk-Stationen sowie Werbekampagnen und lokale Werbespots. Die Preise werden regelmäßig in den Kategorien „Information/Bildung/Beratung“, „Unterhaltung/Comedy/Sati-



re“, „Projekte/Serie“, „Lokale Werbung/Lokale Werbespots“ sowie für die „beste lokale Nachrichtenredaktion“ vergeben. Ferner wird ein Preis „Kommunale Berichterstattung“ vergeben. Alle im Hörfunk eingesetzte journalistischen Darstellungs- und Sonderformen zu den jeweiligen Kategorien finden Berücksichtigung. Ziel des Preises ist die Förderung der publizistischen Qualität und der Qualität von Werbung.

Am Freitag, den 25. November 2005, fand ab 18:00 Uhr in der Phoenix-Halle in



Dortmund die Vergabe des Hörfunkpreises der Landesanstalt für Medien (LfM) im Rahmen einer großen Gala statt. Insgesamt wurden 180 Beiträge eingereicht, auch Radiospots namhafter Werbeagenturen. Zu den drei letztlich Nominierten für die Kategorie „Lokale Werbekampagne“ gehörte die Kampagne „Saubere bleiben“ sowie Werbespots der „Schwelmer Brauerei“ und von „Elvis Eifel“.

Aus dem Kreis der drei Nominierten wurde der Gewinner erst während der Gala bekannt gegeben, wobei die Spannung für die eingeladenen Projektgruppenmitglieder ins „unerträgliche“ wuchs, da die Kategorie Werbung erst zu einem sehr späten Zeitpunkt aufgerufen wurde. Gegen 22:00 Uhr war es soweit: Die Kampagne „Saubere bleiben“ erhielt den LFM-Hörfunkpreis in der Kategorie für die beste „Lokale Werbekampagne“.

In der Begründung der Jury ist zu lesen, das die Kampagne anschaulich das Thema Kriminalitätsvermeidung aufgreift. „Aus der Sicht betroffener Häftlinge bekommen potenzielle Straftäter durch einen kleinen Einblick in die Täterwelt und die Folgen im Gefängnis warnende Beispiele zu hören, die abschreckend wirken. Die Spots überzeugen durch eine gelungene Zielgruppenansprache und eine gute Geräuschkulisse. Es gelingt, in den nur kurzen Sequenzen Verhaltensmuster anzusprechen, die typisierend auf bestimmte strafbare Verhaltensweisen hinführen können. Die ausgewählten Muster ‚Unterforderung‘, ‚Gruppenzwang‘ und

falsche ‚Hilfsbereitschaft‘ decken eine breite Motivlage ab, die Kinder und Jugendliche auf eine schiefe Lebensbahn geraten lassen. Vor diesem Hintergrund wirkt die nachträgliche Einsicht der Strafgefangenen auf die angesprochene Zielgruppe mit Sicherheit wesentlich effektvoller als jede Ermahnung von Eltern und Polizei. Abgerundet werden die Spots durch den griffigen Slogan: ‚... in den Knast gehst du allein...‘. Eine nachdenklich stimmige Kampagne, die ihre Wirkung nicht verfehlt. Obwohl es sich nicht um eine klassische Werbekampagne handelt, zeichnet die Jury die Senderaktion als anerkanntswert aus.“

Erstmals in der 15-jährigen Geschichte des Landeshörfunkpreises wurde damit ein lokales Hörfunkprojekt und nicht eine professionelle Marketing- oder Werbeagentur mit einem Werbepreis ausgezeichnet! Mit dem Landeshörfunkpreis hat die von allen Beteiligten im Rahmen des Projektes engagiert und kreativ geleistete Arbeit Anerkennung gefunden.

Bernd Scholz IAF NRW

Weitere Informationen:

Mittlerweile liegt die Evaluierung des ausgezeichneten Projektes vor. Sie stellt heraus, dass 80% der Zielgruppe erreicht werden konnte. Die „nachdenklich stimmige Kampagne“ führte zu deutlichen Verhaltensänderungen bei gefährdeten Jugendlichen. Auch die Zahlen in der Kriminalitätsstatistik in Unna lassen aufhorchen. Die Anzahl der Straßenstrafverbrechen sank demnach um 2030 Fälle von 7436 (2004) auf 5406 Delikte im Vergleichszeitraum 2005 (-27,3%). Die Evaluierung des Konzeptes JUCOPS ist im Internet unter www.polizei.nrw.de/unna zum Download eingestellt.



„Fachtagung WM 2006“

Die Entscheidung der FIFA, die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 u. a. auch in Dortmund auszutragen, ist nach Auffassung der Polizei Dortmund auch ein Vertrauensbeweis für die Leistungsfähigkeit der Menschen und die Infrastruktur dieser Stadt und Region. Damit die Erwartungen an die Polizei auch erfüllt werden können, ist bereits im November 2002 beim Polizeipräsidentium Dortmund eine Projektorganisation „WM 2006“ zur Vorbereitung des polizeilichen Einsatzes eingerichtet worden.

Die fortschreitende Arbeit in dieser Projektgruppe hat gezeigt, dass auch außerhalb des Polizeibereiches umfangreiche Planungen zur WM 2006 stattfinden. Da dieses jeweilige Handeln aus Sicht der Dortmunder Polizei nicht regelmäßig bekannt war, wurde am 14. 12. 2005 zu

einer Fachtagung „rund um die Fußballweltmeisterschaft 2006“ eingeladen, um diese Situation zu verbessern.

Ziel dieser Veranstaltung war es, eine Plattform für einen umfassenden Austausch und eine noch intensivere Zusammenarbeit zu schaffen.

Vertreterinnen und Vertreter von fast 50 verschiedenen Institutionen und Organisationen (z. B.: Bundespolizeiamt Köln, Stadt Dortmund, Westfalenhallen GmbH, Justizbehörden, Berufsfeuerwehr, Bundesanstalt Technisches Hilfswerk, Hauptzollamt, Dortmunder Stadtwerke, Entsorgung Dortmund GmbH, u. a.) aus dem Zuständigkeitsbereich der KPB Dortmund nutzten diese Gelegenheit.

Nach der Begrüßung durch den Polizeipräsidenten Hans Schulze stellte LPD Keil das polizeiliche Lagebild und die daraus resultierenden Sicherheitsmaßnahmen



des PP Dortmund dar. Im weiteren Verlauf fand ein reger Austausch der verantwortlichen Ansprechpartner zum Thema WM 2006 statt, was sich in zahlreichen Wortbeiträgen und Vorträgen äußerte. Die Fachtagung WM 2006 wurde von allen Beteiligten für den Spielstandort Dortmund als voller Erfolg und wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Fußballweltmeisterschaft 2006 bewertet.

Andreas Günzel, PP Dortmund

**PP Dortmund –
Aula –
Teilnehmer
Fotos: PP Dortmund**



Begrüßung durch Herrn Polizeipräsidenten Schulze.



LPD Keil, Projektleiter WM 2006, stellt den Teilnehmern das Lagebild des PP Dortmund dar.

Rede von Innenminister

1. Lesung des Gesetzentwurfs der „Gesetz zur Änderung des und zur Änderung weiterer Vorschriften



Manuskript vom 19. Januar 2006

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordneten,

mit dem vorliegenden Gesetzentwurf setzt die Landesregierung die notwendige Neuausrichtung der Polizei unseres Landes fort. Das Ziel ist die Stärkung der Inneren Sicherheit durch eine effizient eingesetzte Polizei. „Mehr fahnden statt verwalten!“ ist unser Motto. Dazu haben

wir in der Koalitionsvereinbarung klare Maßnahmen vereinbart. Diese werden konsequent umgesetzt.

Wichtig dabei ist: Wir stärken die Polizei da, wo die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes sie braucht: vor Ort.

Wir wollen und werden die durch unsere Maßnahmen zu erreichenden Synergien nutzen, um mehr operative Kräfte für den Dienst auf der Straße zu gewinnen. Damit

Dr. Ingo Wolf

Landesregierung Polizeiorganisationsgesetzes über die Organisation der Polizei“

werden wir den berechtigten Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger nach mehr Sicherheit gerecht.

Unser Ziel ist es, die Polizei auf ihre Kernaufgaben zu konzentrieren und damit fit zu machen, für die Zukunft!

Wir konzentrieren uns dazu auf drei Bereiche und setzen die Maßnahmen soweit wie möglich parallel um.

Wir bauen unnötige Bürokratie ab durch

- Veränderungen bei der äußeren Organisation der Polizei
- Binnenmodernisierung der Polizeibehörden
- Intensivierung der klassischen Polizeiarbeit durch Abbau

unnötiger Verwaltungsarbeit.

Veränderungen sind also kein Selbstzweck, sondern dienen der Verbesserung der objektiven Sicherheit und der Stärkung des subjektiven Sicherheitsgefühls der Bürgerinnen und Bürger unseres Landes.

Die geerbte desaströse Haushaltslage des Landes ist allen bekannt. Zusätzliche Stellen für die Polizei sind unrealistisch. Bereits jetzt sind noch über 1200 kw-Vermerke bei der Polizei zu erbringen.

Diese sind Folge der Verlängerung der Wochen- und Lebensarbeitszeit durch Rot-Grün in der letzten Legislaturperiode, wobei allerdings das ursprüngliche Stundenkontingent erhalten bleibt. Dieses Faktum sollten auch diejenigen in der Opposition nicht leugnen, die in Presseverlautbarungen so tun, als ob sie

mit dieser Entwicklung nichts zu tun hätten.

Wir stellen uns dieser Herausforderung.

Wie erreichen wir unser Ziel?

Zum einen durch Modifizierung bei der äußeren Organisation der Polizei.

Im Koalitionsvertrag haben wir – als Teil der Verwaltungsstrukturreform – dazu klar und unmissverständlich vereinbart, die Polizei aus den Bezirksregierungen als Aufsichtsbehörden herauszulösen und verbleibende Aufgaben auf die Polizeibehörden zu verlagern. Dies betrifft die

Dezernate 25 und 26 und damit auch die Autobahnpolizei als operativen Teil.

Der Gesetzentwurf sieht daher in einem ersten Schritt vor, die Autobahnpolizei aus den Bezirksregierungen herauszulösen und an die fünf Polizeipräsidien Bielefeld, Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster anzugliedern.

Diese nehmen bereits jetzt ein herausgehobenes Aufgabenspektrum wahr. Sie sind z. B. zuständig bei herausragenden Einsatzlagen wie Geiselnahmen und Entführungen. Dazu verfügen sie über Spezialeinheiten, wie etwa die Spezialeinsatzkommandos, die Mobilien Einsatz-

Innenminister
Dr. Ingo Wolf
hält die Rede
vor dem
Plenum des
Landtages
NRW.
Fotos: Bernd
Schaelte,
Landtags-
fotograf





kommandos, die Verhandlungsgruppen und die Ständigen Stäbe.

Bei dieser Anbindung bleibt im Übrigen die regionale Verankerung erhalten, sodass der ganz überwiegende Teil der Autobahnpolizisten im Hinblick auf ihren Behördenstandort gar nicht tangiert wird. Durch die Verlagerung der Autobahnpolizei zu den fünf großen Präsidien wird die erforderliche Zusammenarbeit bei der Einsatzbewältigung und der Kriminalitätsbekämpfung gestärkt, die Verkehrssicherheitsarbeit optimiert und die Personalentwicklung der Beschäftigten deutlich verbessert. Gerade diesem Bereich messe ich besondere Bedeutung bei, da auch die aktuelle Mitarbeiterbefragung bei den Angehörigen der Autobahnpolizei dort besondere Unzufriedenheit und damit dringenden Handlungsbedarf erkennen lässt.

Vergleichbare Überlegungen gelten auch bei der Zusammenführung der Wasserschutzpolizei mit dem PP Duisburg sowie dem PP Mülheim mit dem PP Essen und dem PP Leverkusen mit dem PP Köln.

Die hierzu notwendige Änderung der Rechtsverordnung haben wir ebenfalls zum Gegenstand des Gesetzes gemacht. Wir haben ein Gesamtpaket geschnürt. Die Reduzierung von Overheadpersonal und Verwaltungskapazitäten dient ausschließlich dem Ziel, operative Kräfte für die Kernaufgaben der Polizei zu gewinnen.

Das Fachwissen und die Spezialisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowohl der Autobahnpolizeien als auch der Wasserschutzpolizei bleiben dabei unverändert erhalten. Dies gilt auch für die Kolleginnen und Kollegen in Mülheim und Leverkusen. Im Klartext: Es wird in diesem Zusammenhang keine Wache geschlossen und kein Streifenwagen oder Streifenboot weniger eingesetzt. Im Gegenteil:

Wir wollen Personalgewinne für das Kerngeschäft – mehr Polizei auf der Straße, bei der Strafanzeigenbearbeitung und beim Bezirksdienst vor Ort.

Durch diese Maßnahmen erwarten wir Synergien, und zwar mindestens 145 Per-

sonalgewinne für den operativen Bereich. Ich betone nochmals: Wir brauchen nämlich jede Stelle für die Kernaufgaben der Polizei.

Bei der Umsetzung der Vorhaben berücksichtigten wir selbstverständlich anstehende Großereignisse wie die WM 2006. Die Änderungen sollen daher erst zum 1. Januar 2007 in Kraft treten.

Damit haben die Behörden genügend Zeit, um die notwendigen organisatorischen, personellen und technischen Maßnahmen zur Umsetzung zu treffen.

In der letzten Woche haben wir mit den beteiligten Behörden gesprochen und sie über den aktuellen Stand des Verfahrens informiert.

Zum Zweiten verbessern wir die Binnenstruktur der Polizeibehörden. Dazu habe ich im August letzten Jahres alle Behördenleiter aufgefordert, mir Vorschläge zur Binnenmodernisierung ihrer Behörde vorzulegen.

Die Vorschläge sind Ende Oktober eingegangen und in einem dialogischen Verfahren mit den Beteiligten fortentwickelt worden. Noch im Dezember habe ich dazu erste Entscheidungen getroffen. Über diese habe ich den Innenausschuss bereits schriftlich informiert. Ich gehe davon aus, dass ich noch in diesem Monat über weitergehende Vorschläge, die dem Polizeihauptpersonalrat zur Anhörung vorlagen, abschließend entscheiden kann. Dazu gehört auch ein weiterer Modellversuch mit voraussichtlich vier Landratsbehörden.

Die Ergebnisse sind bereits sehr erfreulich. Der Prozess ist aber noch nicht abgeschlossen. Er wird konsequent fortgeführt, um weitere Personalgewinne zu erreichen.

Das Ziel dabei ist klar: Ich will die Eigenverantwortung der Behörden vor Ort stärken. Diese wissen am besten, wie sie auf die besonderen Herausforderungen

zielgerichtet und mit möglichst schonendem Ressourceneinsatz reagieren müssen.

Diese Freiheit will ich den Behörden geben, ohne die notwendige behördenübergreifende Zusammenarbeit zu beeinträchtigen. Leine lassen, ohne die Zügel aus der Hand zu geben, ist hier mein Motto.

Der dritte Reformbaustein ist die Intensivierung der klassischen Polizeiarbeit durch den Abbau von unnötigen Verwaltungsstatistiken in der Polizei. Wir haben in den jetzt sieben Monaten der Regierungsverantwortung Führung und Steuerung neu ausgerichtet.

Dazu wurden u.a. bereits im Juli die Workshops zur Mitarbeiterbefragung aufgehoben, im September die landesweiten Zielvereinbarungsverfahren abgeschafft und im November die kleinteilige produktbezogene Arbeitszeiterfassung eingestellt. Zudem sind wir dabei, massiv die Kennzahlen im operativen Bereich zu reduzieren. Damit können sich die Mitarbeiter in der Polizei wieder verstärkt ihren Kernaufgaben widmen. Sie müssen nun eben nicht mehr ihre Arbeitszeit minutiös erfassen und sie müssen nur noch wenige Kennzahlen erheben.

Mit den Maßnahmen in diesen drei Bereichen haben wir einen Anfang gemacht. Wir erreichen mittelfristig Synergieeffekte beim Personal im vierstelligen Bereich. Damit sind wir in der Lage, trotz der Finanzmisere, die Sicherheit in unserem Land auf hohem Niveau zu gewährleisten. Sie sehen, diese Landesregierung handelt entschlossen. Was entscheidungsreif ist, wird schnell entschieden.

Informationen zum Verfahrensablauf

Am 19. 1. 2006 wurde der Gesetzesentwurf der Landesregierung in erster Lesung in den Landtag eingebracht. Neben der Plenardebatte kann auch der Gesetzesentwurf nachgelesen werden im Plenarprotokoll 14/18 vom 19. 1. 2006 auf der Website des Landtags www.landtag.nrw.de.

Zur weiteren Beratung ist der Gesetzentwurf an den Innenausschuss überwiesen worden. Dieser plant – wie dies zu besonderen Gesetzesvorhaben durchaus üblich ist – eine Anhörung von Expertinnen und Experten. Ein Datum hierfür ist noch nicht abschließend festgelegt. Es ist zu erwarten, dass nach erfolgter Anhörung eine weitere Beratungsrunde im Ausschuss erfolgen wird, bevor eine Beschlussempfehlung an das Plenum für die 2. Lesung des Gesetzentwurfs ergeht. Das Inkrafttreten des Gesetzes ist für den 1. 1. 2007 vorgesehen.

Die Sitzungen des Innenausschusses sind öffentlich, soweit nicht die Öffentlichkeit ausgeschlossen wird.

Alles ist eingebunden in unser koalitionsfähiges Gesamtkonzept.

Weil Sie, meine Damen und Herren von der Opposition, unser Konzept nicht wollen, fahren Sie eine Verhinderungsstrategie und wollen alles beim Alten belassen. Dies ist mit dieser Koalition nicht zu machen. Unser Ziel ist klar: Wir wollen bis zum Ende dieser Legislaturperiode weniger Bürokratie und schlankere Strukturen.

Mit dem bislang Erreichten geben wir uns aber natürlich noch nicht zufrieden.

Ich erwarte weitere Synergieeffekte durch freiwillige Kooperationen der Behörden z. B. bei der Fortbildung, bei der Technik und in der Verwaltung. Dazu habe ich die Behörden um weitere Vorschläge gebeten.

Auch im Hinblick auf weitere Organisationsänderungen werde ich konsequent Schritt für Schritt vorgehen. Der Koalitionsvertrag ist dabei weiter der Maßstab. Wir sind dabei, parallel zu den Beratungen dieses Gesetzes, die Konzeption für die Verlagerung der bei den Bezirksregierungen verbliebenen Aufgaben zu erarbeiten.

Das Ganze ist ein auf mehrere Jahre angelegter Veränderungsprozess, hin zu einer möglichst effizient aufgestellten Polizei in Nordrhein-Westfalen zur Stärkung der Kernaufgaben und für mehr Bürgernähe. Dieser Reformprozess wird stringent fortgeführt.

Das klare Signal heißt, NRW bewegt und verändert sich, und zwar zum Vorteil seiner Bürgerinnen und Bürger!

35-jährige Beraterkompetenz **Darlehen supergünstig *1) nominal 1,95% ab 2,34% effektiver Jahreszins** **Hypotheken- & Beamendarlehensdiscounter** **Vorortberatung wählbar alles kostenfrei**

Beamendarlehen supergünstig, z. B. Beamtin a. L. oder unkündbare Angest., 40 Jahre, 12 Jahre Lfz., bei 30 000,- €, mtl. *342,- €, bei 60 000,- €, *684,- € Rate, jeweils inkl. Zins- und Lebensvers.-Prämie. Festzinsgarantie ges. Lfz. 5,37%, eff. Jahreszins 5,99%, b. 12 Jahre, bei Lfz. 14 Jahre eff. Zins ab 6,01%, max. Lfz. 20 Jahre. Kürzere Lfz. bei Gewinnanteilsverrechnung.
*1) Extradarlehen nominal 1,95% ab 2,34% eff. Jahreszins ab Zuteilung mit neuem Bausparvertrag. Supergünstige Hypotheken, mit 5% Sondertilgungsrecht. Beleihung bis 100%.

www.ak-finanz.de **AK-Finanz Kapitalvermittlungs-GmbH, Bismarckstr. 85, 67059 Ludwigshafen** **Tel. 0800/1000 500**
Telefax: (06 21) 51 94 88, Faxabruf: (06 21) 62 86 09 Gebührenfrei



Schneechaos mit Professionalität begegnet

Fernab aller widrigen Wettererscheinungen mit Katastrophencharakter liegt unser beschauliches Münsterland. Sonne, Regen, Sturm und Windstille wechseln sich zwar in einem Rhythmus ab, der keine Langeweile aufkommen lässt, der Rhythmus war bislang jedoch das Bemerkenswerteste zum Wetter.

Wie schnell aber auch bei uns geringe Abweichungen von der Normalität einschneidende Auswirkungen haben können, zeigte das letzte Novemberwochenende 2005. Ungewöhnlich intensive Schneefälle trafen auf unsere Infrastruktur und schwächten sie dort, wo es wehtat. Strommasten, die aufgrund ihrer massiven Erscheinung eigentlich vertrauenerweckend wirkten, knickten in großer Zahl um und verursachten dadurch Stromausfälle in großen Teilen des Krei-

ses Steinfurt. Mit den Stromausfällen kamen auf die Menschen in der Region Probleme zu, die durch ein Krisenmanagement des Kreises und der Gemeinden abgedeckt wurden. Die Polizei im Kreis Steinfurt war gefordert, nicht nur die Sicherheit in den betroffenen Gebieten zu gewährleisten, sondern auch im Bereich der Gefahrenabwehr in Zusammenarbeit mit anderen Behörden Schadensfälle zu verhindern.

In den späten Vormittagsstunden des 25. November 2005 setzte starker Schneefall ein. Die damit einhergehenden widrigen Verkehrsverhältnisse sorgten für ein erhöhtes Einsatzaufkommen durch witterungsbedingte Verkehrsunfälle. Schon bald kamen zu den Unfällen auch Gefahrenstellen mit umgeknickten Bäumen und unpassierbaren Strecken gerade in hügeligen Bereichen hinzu. Alle verfügbaren

Kräfte waren mit der Einsatzwahrnehmung beschäftigt.

Die Einsatzbelastung blieb den ganzen Tag auf dem hohen Niveau der Mittagszeit. Gegen 14.00 Uhr hingen die ersten Stromleitungen gefährlich tief über den Straßen. Später rissen die Leitungen und die Masten der Überlandleitungen brachen unter der Last der vereisten Kabel zusammen. Stündlich mehrten sich die Meldungen über gerissene Stromleitun-

Die Steinfurter Kolleginnen und Kollegen mussten vom 25.–29. 11. 2005 insgesamt 6319 Notrufe bearbeiten. Sie wurden zu 1053 Einsätzen gerufen. Unterstützung erhielten die KP B Steinfurt durch die Bereitschaftspolizeihundertschaft Recklinghausen und Münster.

gen und am Boden liegende Kabel, die teilweise noch Strom führten

Die Kreisverwaltung richtete am Nachmittag einen Krisenstab ein. Um die bestmögliche Kommunikation zwischen dem Krisenstab und der Polizei herzustellen, wurden sofort zwei Beamte, zunächst als Berater und dann als Verbindungsbeamte der Polizei in den Krisenstab entsandt. Dort wurde zunächst eine Standleitung zur Polizeileitstelle eingerichtet, um eine Koordination des Einsatzaufkommens zu gewährleisten.

Für die Energieversorgungsunternehmen im Kreisgebiet spitzte sich die Lage stetig zu. Immer mehr Ortsteile verschiedener Gemeinden wurden von der Stromversorgung getrennt. Bald war abzusehen, dass die Wiederherstellung der Stromversorgung allein durch das Reparieren der gerissenen Leitungen nicht zeitnah gelingen konnte. Alternativen standen aber nicht zur Verfügung. Der Krisenstab des Kreises machte sich somit daran, Provisorien zu errichten.

Und es schneite weiter. Eine Entspannung der Lage zeichnete sich nicht ab. Aufgrund des Stromausfalls war es für die betroffenen Bürger nicht möglich Notrufe über Festnetz oder Mobilfunknetze zu erreichen. Für die kommende Nacht war es erforderlich, mehr Personal zur Verfügung zu haben, um auf alle Lageentwicklungen angemessen reagieren und mit vielen Polizeistreifen präsent sein zu können. Daher wurden Polizeibeamtinnen und Beamte in ihrer Freizeit alarmiert. Um allen Anforderungen gerecht werden zu können, wurde unter der Leitung vom leitenden Polizeidirektor Hans Volkmann eine „Besondere Aufbauorganisation“ (BAO) mit polizeilichem Führungsstab eingerichtet. Mit dieser frühen Einrichtung des Führungsstabes reagierte die Polizei auf die Prognosen der Meteorologen, die keine Änderung der Witterungslage erkennen ließen.

LKW blieben auf den zugeschnitten Straßen stecken oder rutschen in die Straßengräben. Zudem hingen mit Eis beschichtete Stromleitungen gefährlich tief über den Straßen und Gehwegen. Vielerorts brach der Verkehr im Münsterland komplett zusammen.



Um 20.37 Uhr löste der Landrat, Thomas Kubendorff, Katastrophenalarm aus.

Es stellte sich heraus, dass der westliche Teil des Kreises Steinfurt stark, während andere Gebiete gar nicht oder nur gering betroffen waren. So wurden Lautsprecherdurchsagen mit Hinweisen zur eingerichteten Hotlinenummer und zur Warnung vor den Gefahren herunterhängender Stromleitungen in den betroffenen Gebieten durchgeführt. Durch intensive Streifenförmigkeit waren in allen betroffenen Orten Polizeibeamte als Ansprechpartner für die Bürger präsent.

Die Hilfsorganisationen wie DRK und THW erkannten, dass man überregionale Hilfe benötigte und forderten diese an. Diese Hilfskräfte wurden durch die Polizei in Bereitstellungsräume eingewiesen, um dann in Absprache mit den Energieversorgungsunternehmen eine provisorische Stromversorgung über Notstromaggregate herzustellen.

Nach vier Tagen höchster Einsatzbelastung erreichte die Einsatzleitung eine weitere Hiobsbotschaft: In der Gemeinde Horstmar im Ortsteil Leer drohte ein Strommast auf ein Wohngebiet zu stürzen.

Fünfhundert Menschen mussten evakuiert und das betroffene Wohngebiet abgesperrt werden. Hierzu wurde die Hundertschaft der Bereitschaftspolizei aus Münster angefordert. Anschließend konnte der Strommast durch einen Bergpanzer der Bundeswehr und einen Autokran stabilisiert werden.

In den folgenden Tagen konnten die Energieversorger nach und nach die Stromversorgung der Bevölkerung wieder herstellen, wenn auch zunächst nur unter Verwendung von Notstromaggregaten. Die polizeiliche Einsatzlage beruhigte sich zunehmend, da sich die Wetterlage besserte, und der erhöhte Personalbedarf konnte wieder auf ein Normalmaß verringert werden.

Am 1. Dezember 2005 um 18.00 Uhr wird der Katastrophenalarm für beendet erklärt.

Durch die gute Zusammenarbeit aller Behörden des Kreises, der Hilfsorganisationen, der Bundeswehr, der Energieversorger und aufgrund der Besonnenheit der Bürger konnte diese Krise bewältigt werden.

Josef Brinker, KPB Steinfurt



Landespreis Innere Sicherheit 2005

3. Landespreis geht an fünf Ordnungspartnerschaften

„Was alle angeht, kann am besten durch alle gemeinsam gelöst werden“, sagte Innenminister Dr. Ingo Wolf bei der Verleihung des Landespreises für Innere Sicherheit am 12. 12. 2005 in Bonn. Dies sei das Ziel der Ordnungspartnerschaften in NRW. „Mit diesen gemeinsamen Projekten wollen wir einerseits die Straftaten und Verkehrsunfälle reduzieren, andererseits das Sicherheitsgefühl der Menschen in unserem Land stärken“, so Wolf. Bereits zum dritten Mal wurden ausgewählte Ordnungspartnerschaften mit diesem Preis für ihr besonderes Engagement ausgezeichnet.

Mönchengladbach, Düren, Wuppertal, Essen und die Zentralstelle für Regionales

Sicherheitsmanagement und Prävention (ZeRP) zusammen mit dem Verkehrsverband Rhein-Ruhr erhielten jeweils den Landespreis für Innere Sicherheit 2005 als besondere Auszeichnung für ihre Ordnungspartnerschaften. Der Landespreis stand diesmal unter dem Motto „Netzwerke für öffentliche Sicherheit und Ordnung – Ordnungspartnerschaften“. 26

Projekte aus ganz NRW hatten sich um den Preis beworben.

„Wer in Freiheit leben will, muss sich sicher fühlen können“, betonte der Minister. Die Polizei leiste einen erheblichen Beitrag, um diese Sicherheit zu gewährleisten. Neben Polizei und Politik seien aber auch gesellschaftliche Gruppen und Verbände, Städte und Gemeinden und die





Innenminister Dr. Ingo Wolf:
Gemeinschaftsprojekte
sind ein Baustein der
Sicherheitspolitik in NRW!

Menschen selbst in der Verantwortung. Es gibt in NRW rund 900 verschiedene Ordnungspartnerschaften in 179 Städten und Gemeinden, die mehr Sicherheit vor Ort schaffen. Wolf: „Mein Ziel ist es, diese erfolgreichen Initiativen zu stärken, das große Engagement der Beteiligten zu unterstützen und Ideen und Erfahrungen weiterzutragen.“

Redaktion

Mehr Informationen zum Landespreis Innere Sicherheit 2005 finden Sie im Internet unter www.polizei.nrw.de Dort können Sie auch die Begleitbroschüre herunterladen oder bestellen.



Ostseeheilbad Heiligenhafen

Das ist Urlaub! 4 km Strand und Sonne satt! Neues Freizeitcenter mit Wellness, Kinderspielwelt u. Sportarena. Reichlich Natur, historische Altstadt zum Shoppen, tolle Veranstaltungen.
Sensationelle Pauschalen ab 129,- €/Familie. Infos und Buchung unter: (0 43 62) 9 07 20 oder unter www.heiligenhafen.de

Urlaub und Reisen

Trauminsel Mauritius

für Kollegen, kleine familiäre Apartment- und Bungalowanlage direkt am Strand. Infos unter www.mauritius-traumvilla.de
Tel. 0 21 58/40 08 05, Fax 0 21 58/40 46 71
Ab € 32 pro Person/Tag/inkl. Halbpension

Haus „Neptun“, Büsum – Nordsee

Gemütliche Ferienwohnungen für 2–5 Personen, Terrasse/Balkon;
Winterangebot: 7 Tage Buchen = 5 Tage bezahlen;
H. Lange, Wichelweg 35, 25761 Büsum,
Tel. 0 48 34/33 94, Fax 0 48 34/96 25 40

Nordseebad St. Peter-Ording:

Gemütl. Ferienwohn. u. Reetdachhäuser bis zu 6 Pers., zentr., ruhige Lage, strandnah u. a. Preisw. „Pauschal-Angeb.“
z. B. 1 Wo. Aufenth. m. tollen Nebenleistungen (z. B. Massage, Wellenbad)
f. z. B. 2 Pers. ab 305 €. Tel. 0 48 63/49 33 41

Bad Wildbad:****FH-Kurlaub mit

gr. Fam. u. Freunden, 4 DZ + 4 Schlafmöglichkeiten f. Kinder, 4 Bäder, Gourmet-Wohnküche, 50m² Wohn-Eßzimm., Federballplatz, Gartengrill, Campingplatz f. Kinder, Baumhaus, Sauna + Fitnessraum bei 4 W Vollbel: 9,52 €/P/T/01 71/6 11 87 00 www.charlottesforsthaus.de

Bauernhof/Nähe St. P. Ording

Kühe, Kälber, Schafe, Pferde, Pony, Reiten möglich. Ruhige, idyll. Lage zur Nordsee (800 m). Gemütl. FeWos für 2–6 Pers. od. Gruppen. Frühstück m. Panoramabl., Sauna, Hausprospekt!
Tel. 0 48 62/85 41, Fax 10 30 84
www.rickerts.de, rickerts@t-online.de

Pens. Gasth. „Zum Stern“

bietet Zi. m. Du/WC/Balk./Sat-TV, beh. Schwimmbad b. Haus, Bundeskegelbahn eig. Schlachtung, Gruppen Pr. ab ÜF 16 €, HP 20 €, VP 23 €, Fam. Hückmann, Birkenfeld, 96126 Maroldsweisach
Tel.: 0 95 32/3 85 - Fax 10 48

Moosbach-Oberallgäu

Ferienwohnung dir. am Rottachsee, ruhige Lage, Ski- und Langlaufgebiet, Südb., Wandern, nahe Königsschlösser und Tirol, freie Termine ab 2. Januar
Tel.: 0 83 76/81 86 oder
www.ferienwohnung-naak-am-see.de

Büsum – Nordsee

Komf. FeWo, ca. 70 m², Wohnz., 2 Schlafz., Balkon, EBK mit Geschirrsp., Mikrow., Duschbad mit Waschm., inkl. Handtücher und Bettwäsche. **Nichtraucher, keine Haustiere.**
Bis 4 Pers.: 52,- bis 70,- Euro/Tag
www.buttgereit-buesum.de - 0 48 34-32 23

Die Ordnungspartnerschaften der fünf Preisträger:



„Präventive Intervention bei jugendlichen Intensivtätern“

Im Jahr 2003 waren beim Polizeipräsidium Mönchengladbach 56 Jugendliche für insgesamt 658 Straftaten verantwortlich. Stadtverwaltung, Staatsanwaltschaft und Polizei waren gefordert, gemeinsam kriminelle Karrieren bei jugendlichen Intensivtätern zu verhindern und das weitere Ansteigen der Kriminalität nachhaltig zu unterbinden. Eine erste gemeinsame Maßnahme war eine so genannte Gefährderansprache aller jugendlichen Intensivtäter und ihrer Eltern. Bislang nahmen 57 Jugendliche an dem Projekt teil. Die Zahl der 14- bis 18-Jährigen, die mehrfach kriminell wurden, ging 2004 im Vergleich zu 2003 um 46 % Prozent zurück. In diesem Jahr gibt es weitere Rückgänge. „Die Ergebnisse der bisherigen Arbeit können sich sehen lassen“, lobte Innenminister Wolf.



„Zentralstelle für Regionales Sicherheitsmanagement und Prävention“

Die Sicherheit und den Service für die Fahrgäste im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) verbessert seit 1998 die Zentralstelle für Regionales Sicherheitsmanagement und Prävention (ZeRP). Informationen und Erfahrungen aller Beteiligten werden regelmäßig ausgetauscht, um regionale und lokale Lagebilder zu erstellen. Erkannte Schwerpunkte bei bestimmten Linien und Haltestellen werden durch gemeinsame Maßnahmen der Ordnungspartner gezielt entschärft. Ein weiteres Element des Projekts sind die gemeinsam initiierten Sicherheitstage in Städten der beteiligten Ordnungspartner.



„Miteinander der Kulturen – Polizei im Dialog“

Die hohe Kriminalität im Essener Stadtteil Katernberg gab den Anstoß zu diesem Projekt. Auffällig viele ausländische Kinder und Jugendliche waren hier an Straftaten beteiligt. Die Polizei Essen suchte den Kontakt zu örtlichen Moscheevereinen. Zudem nahmen spezielle Jugendkontaktbeamte die jugendlichen Straftäter in der Schule fest. Um die Jugendlichen mit diesem Erlebnis nicht allein zu lassen, erfolgten gemeinsame Informationsveranstaltungen von Polizei, Arbeiterwohlfahrt und Moscheevereinen in den Schulen. Auch die Vorbeter der Moscheevereine gingen zusammen mit Polizeibeamten in betroffene Familien. Sie verwiesen auf die Koraninhalte, die strafbares Handeln ausdrücklich verbieten, und erklärten das polizeiliche Einschreiten. Die Jugendkriminalität in Essen-Katernberg konnte durch das Projekt deutlich verringert werden. Innenminister Wolf: „Ein guter Kontakt zu muslimischen Mitbürgern ist für eine umfassende Polizeiarbeit unverzichtbar.“



„Zahn um Zahn – Verkehrserziehung für Vorschulkinder“

472 Verkehrsunfälle mit Kindern unter 15 Jahren im Jahre 1997 bereiteten der Polizei Wuppertal Sorgen. Um die Verkehrssicherheitsarbeit mit Kindern deutlich zu verbessern, arbeitete die Polizei enger mit Vorschuleinrichtungen und Eltern zusammen. Fortbildungsseminare zur Verkehrserziehung sind fester Bestandteil der Ausbildung junger Erzieher. ADFC, örtliche Verkehrswachten und Verkehrsbetriebe gehören ebenfalls zu den Kooperationspartnern. Trainingsmöglichkeiten für mehr Sicherheit im Öffentlichen Personennahverkehrs werden den Vorschulkindern ebenso angeboten wie ein Theaterstück zum Thema Verkehrssicherheit der Solinger Puppenbühne „Violetta“. „Jedes verunglückte Kind im Straßenverkehr ist eins zu viel“, betonte Minister Wolf die Wichtigkeit dieses Projektes. Die Zahl der Kinderunfälle sank seit Beginn der Ordnungspartnerschaft auf 281.



Reduzierung von Motorradunfällen in der Eifel

Die steigende Zahl der Motorradunfälle in der Eifel veranlasste die Polizei Düren zu dieser Ordnungspartnerschaft. Im Rahmen eines Aktionsplanes gingen die Ordnungspartner nach einem „3-Säulen-Modell“ vor. Die Universität Essen-Duisburg begleitete dieses Projekt wissenschaftlich. Zunächst gab es einen konstruktiven Dialog mit den Motorradfahrern. Hierbei wurden die Botschaften und Ideen der Polizei und Ordnungspartner an die Motorradfahrer vermittelt. Neben Geschwindigkeitskontrollen der Polizei gab es eine Plakataktion der Partnergemeinden an stark unfallbelasteten Strecken. Slogans wie „Fuß vom Gas – Eifeltour macht trotzdem Spaß“ sprachen die Motorradfahrer direkt an. Seit Beginn der Ordnungspartnerschaft gingen die jährlichen Motorradunfälle in der Eifel von 62 auf 42 zurück.

VU und Schadensfälle mit Dienst-Kfz angestiegen!



Dem Innenministerium wurden die Zahlen der Verkehrsunfälle und Schadensmeldungen (VU/SF) mit Polizeifahrzeugen für 2004 aus den Polizeibehörden und -einrichtungen gemeldet. Das erschreckende Fazit: Eine Steigerung um fast 7 % gegenüber dem Vorjahr auf 3 703 Fälle!

Bei der Auswertung der Meldungen wurde zudem eines deutlich. In den Jahren 2003 und 2004 waren jeweils 65 % der VU/SF eigenverursacht und damit „hausgemacht“.

Spitzenreiter bei den Unfallursachen war in beiden Jahren mit etwa 25 % ein „Fehler im Rückwärtsfahren“.

Besonders augenfällig waren auch die Steigerungen bei den Ursachen „Nichtangepasste Geschwindigkeit“ mit circa 17 % und „Ungenügender Sicherheitsabstand“ mit etwa 16 %.

Insgesamt ergibt sich aus der Gesamtschau, dass das Risiko für eine Polizeibeamtin bzw. für einen Polizeibeamten in einen Verkehrsunfall/Schadensfall verwickelt zu werden, etwa vier bis fünf mal

so hoch ist, wie für die anderen Verkehrsteilnehmer.

Zudem verursacht jeder Schadensfall – vor allem ein selbstverschuldeter – Kosten, die aus Mitteln des „Polizeihaushaltes“ bestritten werden müssen.

Die Botschaft kann deshalb im Interesse aller Beteiligten nur lauten: Die Zahl der eigenen VU/SF muss deutlich zu reduziert werden.

Die besonderen Bedingungen des Polizeidienstes führen zwar zwangsläufig immer dazu, dass Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte in Verkehrsunfälle verwickelt oder Schäden an Dienstfahrzeugen verursachen werden.

Dennoch: Verkehrsunfälle werden in der Regel durch das Verhalten und die Risikobereitschaft der Fahrzeugführerinnen oder Fahrzeugführer bestimmt. Deshalb ist in erster Linie jede Polizeibeamtin und jeder Polizeibeamte aufgefordert, sich des Problems bewusst zu werden und entsprechend zu handeln. Auch die Polizeibehörden und -einrichtungen sollen sich des Themas offensiv annehmen und das Problembewusstsein ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schärfen, u. a. durch eine gezielte interne Öffentlichkeitsarbeit.

Einzelheiten zur Erhebung

In einem ersten Schritt wurde eine vergleichende Übersicht für die Jahre 2003 und 2004 erstellt.

Bei der Aufstellung nach der „Gesamtzahl von Verkehrsunfällen und Schadensfällen“ wiesen die großen Polizeipräsidien mit entsprechenden Personalzahlen und Fahrkilometern erwartungsgemäß die höchsten Zahlen auf. Um aber eine Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Behörden und Einrichtungen zu erreichen, wurde die Unfallhäufigkeitszahl ermittelt, die sich aus der Anzahl der VU/SF pro 100.000 Fahrkilometer („VU-SF/100.000 Fahrkilometer“) errechnet. Der Landesdurchschnitt aller Polizeibehörden und Polizeieinrichtungen stieg von 2,43 VU/SF pro 100.000 Fahrkilometer im Jahre 2003 auf 2,51 im Jahre 2004. Die Mehrzahl der Polizeipräsidien lag in beiden Jahren im überdurchschnittlichen, die Mehrzahl der Landratsbehörden und der Polizeieinrichtungen sowie die Bezirksregierungen im unterdurchschnittlichen Bereich der Rangliste.

Die Listen sind zwischenzeitlich an die Behörden und Einrichtungen übersandt worden, sie werden künftig jährlich fortgeschrieben.

Bei einer Abfrage der anderen Bundesländer und der Bundespolizei stellte sich heraus, dass dort die Erfassung von VU/SF sehr unterschiedlich erfolgt. Zum Teil wird sie nicht zentral für das jeweilige Land durchgeführt, zum Teil werden nur eigenverursachte VU/SF oder nur Verkehrsunfälle, aber keine Schadensfälle zentral erfasst. Ein Vergleich mit den Bundesländern, die VU/SF mit Polizeifahrzeugen analog zu Nordrhein-Westfalen erfassen (Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und die Bundespolizei), konnte wie bei den Polizeibehörden und Polizeieinrichtungen des Landes Nordrhein-Westfalen nur über die Unfallhäufigkeit (VU-SF/100.000 Fahrkilometer) erfolgen.

Mit Ausnahme der Stadtstaaten lag der Wert im Jahre 2003 in diesen Bundesländern und bei der Bundespolizei unter dem Wert der nordrhein-westfälischen Polizei (2,43) (zwischen 0,86 bei der Bundespolizei und 2,04 bei der sächsischen Polizei). Der Vergleich des VU-SF/100.000 Fahrkilometer-Wertes weist damit darauf hin, dass die Polizei in Nordrhein-Westfalen stärker belastet sein könnte.

Die Unfallursachen lassen sich über die Landesgrenzen hinaus aufgrund unterschiedlicher Erhebungsparameter ebenfalls nur tendenziell vergleichen. In der Mehrzahl der Bundesländer, die dazu Aussagen treffen konnten, ist die Unfallsache „Fehler beim Rückwärtsfahren“ (wie in Nordrhein-Westfalen) die häufigste Ursache. Sie liegt jedoch immer mindestens auf Platz drei.

Zu den Verkehrsunfällen unter Inanspruchnahme von „Sonderrechten“ oder „Sonder- und Wegerechten“ ist aufgrund der stark unterschiedlichen Erfassung gleichfalls keine vergleichende Aussage möglich. Grundsätzlich ergibt sich aus den Antworten der anderen Bundesländer, dass VU/SF insbesondere unter Inanspruchnahme von „Sonder- und Wegerechten“ rein zahlenmäßig nur etwa 10 % (wie in Nordrhein-Westfalen) und weniger ausmachen, dafür aber häufig folgenreicher (in Bezug auf Sach- und Personenschäden) sind.

Stefan Sparberg, PP Krefeld

Beamten- und Angestellten-Darlehen
Partner der Nürnberger Versicherung

Festzins 12 Jahre 5,15%, effekt. Jahreszins 5,88%
Beispiel: 30jährige Beamtin, Festzins 5,95%, Laufzeit 20 Jahre, effekt. Jahreszins 6,53%.
 20.000 € = monatlich 175,37 € inkl. Lebensvers.
 35.000 € = monatlich 305,20 € inkl. Lebensvers.

Ratendarlehen: Festzins ab 5,40%, effekt. Jahreszins, Laufzeit 1–10 Jahre.
NEU: Auch für Beamte auf Probe und Pensionäre.

Info-Büro 0800 / 77 88 000 gebührenfrei
 Fax-Nummer: 05130 / 79 03 95
 vermittelt: K. Jäckel, Wieselweg 7, 30900 Wedemark
www.beamtendarlehen-center.de

ENFORCERTM PÜLZ GMBH



1 Einsatztaschenbuch

Von Roelecke und Voller. Es beinhaltet im handlichen A6 Format auf 280 Seiten die einsatzrelevanten Bereiche in einer kurzen Darstellungsweise wie z. B.:
 – Fahrerlaubnis- und Verkehrsrecht
 – erste Maßnahmen beim Fund konventioneller Sprengkörper u. USBV
 – Hinweise zu Überfällen auf Geldinstitute und vergleichbare Einrichtungen

Best.Nr. 4986 € 19,40



2 T-shirt "Polizei"

100% Baumwolle. Vorder- und Rückseite mit reflektierendem Aufdruck.
 Gewicht: 170.175 g/m².

Größen: S-XXXL
 Best.Nr. 4263P schwarz
 Best.Nr. 4264P grün
 Best.Nr. 4273P d-blau

€ 16,24



3 Sprech-einrichtung

Anschluss-Stecker passend für viele handelsübliche Funkgeräte.
 Passend für Bosch FuG 10a/13a (BOS) und Bosch FuG 10/13.

Best.Nr. 4490 € 52,20
 passender Ohrhörer
 Best.Nr. 4488 € 22,00

Alle Preise zuzügl. Versandkosten
Neuen Farbkatalog abholen oder anfordern:
 ENFORCER GmbH
 Ubstadter Straße 36
 76698 Ubstadt-Weiher
 Tel. (0 72 51) 96 51-0
 Fax (0 72 51) 96 51-14
Filiale BERLIN: Rankestr. 14
www.enforcer.de

„PoliPod“ – Öffentlichkeitsarbeit innovativ und crossmedial

Offensiv nutzt die Bonner Polizei alle medialen Wege um ihre Anliegen in die Bevölkerung zu tragen. Dabei geraten auch moderne Internet-Trends in den Blickpunkt, wie das „Podcasting“.

Seit einigen Wochen schon bietet die Bonner Polizei mit „PoliPod – Podcast der Bonner Polizei“ gesprochene Texte im Internet zum Download an. Zunächst waren es nur die täglichen Pressemeldungen. Mit der Präsentation der polizeilichen Verkehrsunfallstatistik für das Jahr 2005 folgte jetzt eine erste umfangreiche Produktion.

Podcast als Taschenradio für daheim und unterwegs

Noch können hauptsächlich junge Leute etwas mit dem Begriff „Podcast“ anfangen, auch wenn das „New Oxford American Dictionary“ darin das Wort des Jahres 2005 sieht. Innerhalb kürzester Zeit hat sich der Begriff aus relativer Unbekanntheit zu einem Synonym für einen der populärsten Medientrends entwickelt.

Das Kunstwort Podcast setzt sich zusammen aus „iPod“, dem weit verbreiteten mp3-Player der Firma Apple, und „Broadcasting“, allgemeine Nachrichtenübermittlung, nicht nur an spezielle Empfänger. Und damit ist auch schon beschrieben, worum es sich bei Podcasting handelt: Verbreitung von Audio-Dateien über das Internet.



Dieser „neue“ Internet-Service nutzt bestehende Standards, nämlich das Audio-Format mp3, das heute von nahezu jedem Computer abgespielt werden kann. Der Markterfolg des iPod löste einen weltweiten Hype nach Audio-Dateien aus. Wurden zunächst vornehmlich Musiktitel aus dem Internet geladen, richtet sich das Interesse nunmehr auch auf Radio- und Wortbeiträge.

Dass über diesen Weg auch polizeiliche Themen an den Mann und an die Frau gebracht werden können, ist keine Frage. Besonders die täglichen Pressemeldungen, die sich um O-Töne ergänzen lassen, aber auch komplexere Sachverhalte wie z. B. die jährlichen Veröffentlichungen der Unfall- und Kriminalstatistiken können mit einfachen Mitteln für das

Hören aufbereitet werden. Tipps aus der Vorbeugung, sei es zur Einbruchs- oder zur Verhaltensprävention, können genauso anschaulich hörbar gemacht werden wie Berichte aus dem polizeilichen Alltag.

Frank Piontek, Pressesprecher im Polizeipräsidentium Bonn: „Anfangs war es ungewohnt, die geschriebenen Meldungen zu sprechen. Doch schon nach kurzer Zeit wurde der Weg ins ‚Tonstudio‘ selbstverständlich.“

Dass (Lese-)Texte für das Hören oftmals angepasst werden müssen, liegt in der Flüchtigkeit des gesprochenen Wortes. Bei Verständnisschwierigkeiten kann der Hörer nicht einfach zurückblättern. „KISS“ lautet dabei das Gesetz: „Keep it short an simple“.

Von Vorteil ist jedoch, dass Podcasts mehrfach gehört werden können. Zudem stehen sie jederzeit zur Verfügung, wann immer der Nutzer es will.

Podcasting nutzt vorhandene Redaktionsstrukturen und Techniken

Podcasts lassen sich mit einfachen Mitteln nahezu kostenfrei erstellen. Ein PC mit einer Aufnahmesoftware (Wave Editor), ein PC-Mikrofon und ein mp3-Decoder genügen schon. Für O-Töne „vom Einsatzort“ ist ein tragbarer Rekorder erforderlich oder eine Videokamera. Zudem bietet das Content Management System der Polizei NRW die Möglichkeit Audiodateien zum Download ins Internet zu stellen.

Die Redaktionsstrukturen müssen lediglich um wenige Arbeitsschritte ergänzt werden. Die Pressesprecher lesen ihre Texte am PC, für die Einstellung ins Internet sorgen die Mitarbeiter des Sachgebietes Öffentlichkeitsarbeit. Dabei bilden sich Teams, die das Produkt Podcast gemeinsam erarbeiten.

Für umfangreichere Inhalte wird ein (Radio-) Skript erstellt, mit dem Texte, O-Töne, Interviews und akustische Untermalungen in zeitlicher Reihenfolge geplant und später am Computer wie Bausteine zusammengesetzt werden.

Auditive Rezeptoren als Zielgruppe

Podcasts werden bislang noch vornehmlich von jungen Menschen abgerufen. Da sich das Hören als rein auditiver Vorgang jedoch hervorragend in die individuellen Tätigkeiten des Tagesablaufs einbauen lässt, sei es auf dem Weg zur Arbeit oder während der Hausarbeit, kommt als potentieller Nutzer jeder Mensch in Betracht.

Zudem bieten Podcasts einen echten Mehrwert für Menschen, denen der Um-



Dies ist das „Ton- und Filmstudio“ im Bonner Polizeipräsidium: Ein PC auf dem Schreibtisch, davor ein handelsübliches PC-Mikrofon und – ganz wichtig – eine Tür, die sich verschließen lässt.



Podcasts unterscheiden sich deutlich von den Soft- und Hardwarehilfen für Sehbehinderte, die Texte oftmals mit einer Roboterstimme vorlesen. Artikulation und Aussprache können angepasst und Inhalte durch Modulation der Stimme, O-Töne und Hintergrundgeräusche eindrucksvoller dargestellt werden.

Individualisierung, Regionalisierung und „Der Schnelle frisst den Langsamen“

Auf einer Tagung der Universität Bonn zur Zukunft des Radios im Januar 2006 stellte Dr. Johannes Hoffmann, Kommunikationsdirektor der Deutschen Welle, eine allgemeine „Individualisierung der Rezeptionsformen und -zeiten“ mit einer „starken Tendenz zu Regionalisierung und Interaktivität“ fest.

Für die Polizei bedeutet dies, dass sie in der Öffentlichkeitsarbeit mehr als bisher die individuellen Bedürfnisse der Menschen in den Fokus rücken muss. Interessant sind nicht nur das übergreifende Geschehen, sondern gerade Themen aus dem unmittelbaren Lebensbereich der Menschen. Kriminalität beeinträchtigt das individuelle Sicherheitsempfinden,

gang mit Texten schwer fällt. Das können sein:

- Senioren, die altersbedingt unter Beeinträchtigungen des Sehvermögens leiden.
- Kinder und Jugendliche, die sich Texte lieber Vorlesen lassen als sie selbst (am Bildschirm) zu durchdringen.
- Legastheniker, die mehr Zeit zum Lesen benötigen und Gefahr laufen, durch fehlerhaftes Lesen Informationen falsch aufzunehmen.
- Analphabeten und Menschen auf niedriger Lese- und Schreibstufe, die über Texte kaum oder gar nicht erreicht werden.
- Ausländer und Eingebürgerte, die die deutsche Sprache größtenteils über das Sprechen und weniger über Lesen gelernt haben.

Die Podcastnachrichten können unter www.polizei.nrw.de/bonn angehört werden. Fotos: PP Bonn

Verkehrsprobleme belasten täglich, nicht nur auf der Urlaubsfahrt. Beide Themen weisen auch einen starken regionalen Bezug auf.

„On demand“ lautet ein Schlüsselbegriff, dann wann ich will. Das Medium Internet bietet der Polizei die Möglichkeit, sich von üblichen Print- und Sendezeiten unabhängig zu machen und Inhalte crossmedial anzubieten, als Text, als gesprochenes Wort und auch als Filmsequenz.

Damit können einerseits unterschiedliche Medientypen angesprochen werden, andererseits können Botschaften verstärkt und komplexere Sachverhalte anschaulicher dargestellt werden.

Die Deutsche Welle nutzt bereits seit 1994 Podcasting und verzeichnet eine monatliche Steigerung der Zugriffe um den Faktor 10. Besonders erfreulich: Unter den meist gefragten Titeln befinden sich viele Wissenschafts- und Kulturbeiträge.

RSS-Feeds binden Kunden

In diesem Zusammenhang muss eine weitere neue Technik genannt werden: RSS-Feeds. Dabei handelt es sich um kleine Dateien (xml), die den Inhalt eines Links beschreiben. Einmal auf den Internetrechner geladen, teilen sie regelmäßig mit, wenn neue Inhalte ins Internet eingestellt wurden. Damit wird nicht nur der Download von Podcasts vereinfacht, sondern „Kunden“ auch gebunden, da sie das Informationsangebot quasi abonnieren.

Als Aufnahmesoftware dient NERO's Wave-Editor, das MP3-Format liefert iTunes. Ein kurzes Musikjingle wurde mit einer Software zur Vertonung von Filmen erstellt.

Jürgen Pawelzik, PP Bonn

Lebensrettungs an NRW –



Ministerpräsident Jürgen Rüttgers hat am 21. Januar 2006 an 28 Lebensretter die Rettungsmedaille des Landes Nordrhein-Westfalen verliehen. Die Rettungsmedaille wird für eine mutige Tat verliehen, bei der Retterin oder Retter die Gefahr für das eigene Leben nicht scheuten, um einen anderen Menschen aus einer lebensbedrohlichen Notlage zu befreien.

Seit 1951 wurde die aus massivem Silber geprägte NRW-Rettungsmedaille etwa 900 Mal verliehen.

Geehrt wurden:

Ludger Rath (Olsberg)

Am 13. November 2004 ging auf der Polizeiwache Sundern gegen Mittag die Meldung ein, dass ein kleiner Junge in den Bachlauf der „Röhr“ hinter dem Polizeipräsidium gefallen sei und zu ertrinken drohe.

Oberpolizeimeisterin Bianca Mertin und Polizeikommissar Ludger Rath liefen sofort zum Unglücksort. Zunächst sahen sie einen Ball auf dem Wasser treiben und dann einen kleinen Jungen, der von den reißenden Strudeln des Hochwasser führenden Baches hin und her gerissen wurde.

An der Unglücksstelle ließ sich Ludger Rath sofort – ohne auf die angeforderten Rettungskräfte der Feuerwehr zu warten – in das etwa 1,80 Meter tiefe und nur acht

medaille Polizeibeamte verliehen



Grad kalte Wasser des Baches gleiten. Er konnte sich mit einer Hand an einem Metallrohr in der Uferböschung festhalten, mit der anderen nach dem Jungen greifen und ihn zur Böschung ziehen.

Ludger Rath hatte große Schwierigkeiten, den Kopf des Jungen und sich selbst in der starken Strömung über Wasser zu halten. Auf einem Metallsteg wartete Bianca Mertin und half ihm, den leblosen Jungen nach oben zu ziehen. Fast wäre ihnen der Junge wieder entglitten, denn beim Hochziehen öffnete sich die Jacke des Kindes und es drohte wieder ins Wasser zu fallen.

Nachdem Bianca Mertin den Jungen endlich auf den Metallsteg gelegt hatte, stellte sie fest, dass er keinen Puls mehr hatte und auch nicht mehr atmete. Sein Körper war blau und kalt. Sie versuchte sofort, ihn zu reanimieren.

Trotz der Kälte und seiner nassen Kleidung kam Ludger Rath ihr zur Hilfe und übernahm die Beatmung des kleinen Jungen, während sie die Herzdruckmassage durchführte. Diese lebensrettende Arbeitsteilung führten sie bis zum Eintreffen des Notarztes fort.

Der kleine Junge konnte die Kinderklinik in Neheim, in die er eingeliefert worden war, bald wieder völlig gesund verlassen. Bianca Mertin wurde wegen ihres umsichtigen Verhaltens mit einer öffentlichen Belobigung geehrt.

Meinolf Jozwiak (Bochum) und Heinz-Georg Pesch (Witten)

Als Meinolf Jozwiak am Nachmittag des 5. Dezember 2004 nach Hause kam, schlug ihm im Treppenhaus des Mehrfamilienhauses in Bochum starker Rauch entgegen. Die Tochter seines Nachbarn lief ihm entgegen und rief, ihr Vater sei noch in der brennenden Wohnung.

Währenddessen traf auch Polizeikommissar Heinz-Georg Pesch ein. Gemeinsam mit Meinolf Jozwiak rannte er zu der brennenden Wohnung. Die Rauchentwicklung im Treppenhaus war so stark, dass die beiden sich zunächst nicht trauten, in die Wohnung vorzudringen.

Polizeikommissar Pesch lief dennoch in den Rauch hinein, fand den Mann und zog ihn ins Treppenhaus. Wegen des Rauchs, den er eingeatmet hatte, schaffte er es nicht mehr, aus eigener Kraft weiterzugehen. Meinolf Jozwiak half ihm bis zum tiefer gelegenen und eilends eingeschlagenen Flurfenster, wo sie sich

Luft verschafften. Gemeinsam holten sie anschließend den Nachbarn und brachten ihn nach draußen. Dort wurde er von der inzwischen eingetroffenen Feuerwehr versorgt. Anschließend lief Meinolf Jozwiak noch einmal ins Haus und alarmierte weitere Mieter.

Danach wurde auch er – wie Heinz-Georg Pesch – von den Rettungskräften versorgt und mit einer Rauchvergiftung ins Krankenhaus gebracht.

Bertram Utsch (Neukirchen-Vluyn) und Timm Bombosch (Netphen)

Am 21. April 2005 wurden Polizeioberkommissar Bertram Utsch und Polizeimeister Timm Bombosch zu der brennenden Einliegerwohnung eines Einfamilienhauses in Wilnsdorf gerufen.

Wegen der starken Rauchentwicklung und der geringen Sicht traute sich der unten im Haus lebende Vermieter nicht in die brennende Einliegerwohnung hinein, um den Mieter zu retten. Bertram Utsch und Timm Bombosch versuchten daraufhin, die Wohnung zu betreten.

Auch sie mussten wegen der schlechten Sicht zunächst umkehren. Auf Rufe antwortete der Mieter nur noch schwach. Daraufhin betrat Timm Bombosch nun doch – ungeschützt – die Wohnung, fand den Mann und zog ihn an den Füßen bis zur Tür. Bertram Utsch kam ihm zu Hilfe und sie brachten ihn gemeinsam aus der Wohnung.

Bertram Utsch und Timm Bombosch mussten wegen einer Rauchvergiftung im Krankenhaus behandelt werden.

von links:
Inspekteur der
Polizei NRW
Dieter Wehe,
Heinz-Georg
Pesch, Innen-
minister Dr. Ingo
Wolf, Minister-
präsident Jürgen
Rüttgers, Timm
Bombosch,
Ludger Rath,
Bertram Utsch
Foto: LPA NRW



Präventionsprojekt „Walking Bus“

Kinder zählen zu den schwächsten und damit zu den besonders schutzbedürftigen Verkehrsteilnehmern. Der polizeilichen Verkehrserziehung der Kinder kommt daher eine besondere Bedeutung zu. Im Rahmen dieser Aktivitäten beteiligt sich die Kreispolizeibehörde Paderborn seit drei Monaten auch aktiv an dem Projekt „Walking Bus“. Dieses Projekt, welches sich in England bereits durchgesetzt hat, wurde durch die Universität Paderborn angeregt.

Der Walking Bus ist ein „Bus auf zwei Beinen“. Um einen Walking Bus entstehen zu lassen, werden nach Feststellung der Hauptschulwege eine oder mehrere „Buslinien“ festgelegt. Mindestens zwei Eltern begleiten die jeweiligen Linien. Die Walking Busse „laufen dann mehrere Haltestellen an“, um so immer mehr Kinder aufzunehmen. Je näher der Bus in Richtung Schule „geht“, desto mehr „füllt er sich“. Eine Zahl von 15 bis 17 Kindern pro Bus soll dabei nicht überschritten werden. Alle „Insassen“ des Busses (einschließlich der begleitenden Erwachsenen) sind durch gelbe Warnwesten kenntlich gemacht und bewegen sich damit als kompakte Einheit zur Schule.

Das Zurücklegen des Schulweges auf diese Art beinhaltet erwünschte verkehrserzieherische Aspekte:

- Kinder tragen Leuchtkleidung und sind dadurch besser sichtbar
- Die Blockbildung fördert die Sichtbarmachung für andere Verkehrsteilnehmer
- Kinder „ergehen“ ihre Umgebung und machen wichtige Erfahrungen in der Verkehrswirklichkeit
- Die Schulumgebung wird sicherer, weil deutlich weniger Autos die Schule ansteuern
- Bei Kindergärten im Schulumfeld können schon sehr frühzeitig jüngere Kin-

der in die tägliche Verkehrserziehung einbezogen werden

Weitere Vorteile des Walking Bus sind:

- Kinder bewegen sich an der frischen Luft und kommen fit zum Unterricht
- Kinder können auf dem Weg zur Schule ihr Kommunikationsbedürfnis stillen und sind zu Beginn des Unterrichts wesentlich aufnahmefähiger
- Ältere Kinder übernehmen Verantwortung für jüngere Kinder (soziale Kompetenz)
- Der Walking Bus ist ein sehr sicheres und umweltfreundliches Verkehrsmittel

Das Walking Bus-Projekt steht und fällt mit dem Engagement der Eltern, denn die komplette Begleitung und Sicherstellung des „Busdienstes“ muss von ihnen selbstständig organisiert werden.

In Paderborn wurde das Walking Bus-Projekt zunächst an einer Grundschule unter Begleitung der Universität Paderborn, des Kommissariates Vorbeugung und des zuständigen Bezirksdienstbeamten initiiert und getestet. Sowohl die Lehrerschaft wie auch die Eltern und Schüler nahmen das Projekt sehr positiv wahr. Darauf hin trug die Kreispolizeibehörde Paderborn den Schulräten des Kreises das Projekt vor; anschließend fand eine In-

formation der Grundschulleiter statt. Gleichzeitig erfuhren alle Bezirksbeamten der Behörde, was ein Walking Bus ist. Mittlerweile startete der Walking Bus mit großem Erfolg im jeweiligen Einzugsbereich zehn weiterer Grundschulen des Kreises Paderborn. Er stößt bei allen Schülern auf große Begeisterung. Ohne Probleme ließen sich engagierte Eltern finden, welche die tägliche Begleitung der Busse zur Schule hin, aber auch mittags zurück, übernehmen.

Klaus Bunse, KPB Paderborn

„Ladungssicherung. Richtig. Wichtig.“



Das Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei Nordrhein-Westfalen führte in der Zeit vom 19. bis 21. Oktober 2005 beim Bildungszentrum „Carl Severing“ in Münster eine bundesweite Fachtagung für die Polizeien der Länder zum Thema „Ladungssicherung. Richtig. Wichtig.“ durch.

Insgesamt konnten ein Mitarbeiter des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Wohnungswesen, ein öffentlich bestellter Sachverständiger, ein Vertreter des Gesamtverbandes Deutscher Versicherer,

ein Vertreter der Berufsgenossenschaft für Fahrzeughaltung und ein Vertreter eines Wirtschaftsunternehmens sowie einhundert geladene fachkundige Polizeibeamtinnen und -beamte aus dem gesamten Bundesgebiet begrüßt werden. Fachbeiträge aus themenbezogenen Rechtsbereichen führten zu intensiven Diskussionen. Ziel war es, eine möglichst praktikable bundeseinheitliche Auslegung und Anwendung von Vorschriften der Ladungssicherung zu erreichen. Mit großem Interesse wurde eine mögliche Neufassung des § 22 Abs. 1 StVO (La-

dung) zur Kenntnis genommen. In dieser durch den BLFA-StVO bereits beschlossenen Fassung wird darauf hingewiesen, dass Ladung auch in Extremsituationen nicht verrutschen, verrollen, kippen etc. darf. Darüber hinaus wird der Verordnungsgeber bestimmen, dass die anerkannten Regeln der Technik anzuwenden sind. Zum Abschluss der Veranstaltung wurde bekannt gegeben, dass die nächste bundesweite Fachtagung „Ladungssicherung“ in Bayern stattfinden soll.

Holger Lemmer, IAF NRW

Ehrung für IDKO- Einsatzkräfte aus NRW



Am 19. Dezember 2005 hat Innenminister Dr. Ingo Wolf 30 Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus NRW geehrt, die im letzten Jahr die Identifizierungskommission des Bundeskriminalamtes (IDKO) nach der Flutkatastrophe in Südostasien unterstützt haben. Für ihr außergewöhnliches Engagement, das besondere Beachtung verdient hat, haben alle eine Dankesurkunde des Landes NRW erhalten. Gleichzeitig übermittelte er ihnen auch den Dank der Bundesregierung.

Innenminister Wolf erinnerte die Anwesenden an die Ausmaße und die Folgen der verheerenden Flutkatastrophe in Südostasien am zweiten Weihnachtstag des Jahres 2004.

Menschen verloren ihre Eltern, ihre Kinder, ihre Geschwister – ganze Familien wurden ausgelöscht. Hunderttausende verloren ihr

Leben, noch mehr verloren ihr Heim. In dieser schweren Stunde, die Tod und Verwüstung brachte, konnte sich jedoch auch eine besondere Solidarität entwickeln. Diese Solidarität zeigte sich schnell durch eine außerordentliche Hilfsbereitschaft, die sich in vielen Formen äußerte:

durch umfangreiche Geld- und Sachspenden für die leidenden Menschen, aber auch durch persönlichen Einsatz im Katastrophengebiet.

Zahlreiche Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte aus NRW meldeten sich umgehend für einen freiwilligen Einsatz im Katastrophengebiet. Diese Einsatzbereitschaft war so groß, dass bei Weitem nicht alle Freiwilligen berücksichtigt werden konnten.

Innenminister Wolf dankte aber allen für ihre Bereitschaft, die die Strapazen eines solchen Einsatzes auf sich nahmen oder auf sich nehmen wollten.

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Einsatzes dankte er – auch stellver-

tretend für viele andere Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte aus NRW –, die von hier aus weitere wesentliche Beiträge vor allem zur Auffindung und Identifizierung von Todesopfern geleistet haben.

Unter oft schwierigsten Bedingungen haben die Kolleginnen und Kollegen zur Identifizierung der Leichen beigetragen und dafür gesorgt, dass von den ursprünglich 698 in der Katastrophengebiet vermissten Menschen aus Nordrhein-Westfalen heute nur noch fünf vermisst werden. Bislang wurden 537 deutsche Todesopfer identifiziert, darunter 80 aus NRW.

Innenminister Wolf dankte aber auch ihren Familien, die während des Einsatzes auf sie verzichten mussten und ihnen nun helfen müssen, das Erlebte zu verarbeiten.

Abschließend hob er noch hervor, dass die vorab eingesetzten NRW-Polizeibeamtin-

nen und -beamten das Land Nordrhein-Westfalen national und auch international hervorragend vertreten haben und auf Grund ihrer herausragenden Leistungen in dem internationalen Polizei-Team wie-

derholt auch mehrere Schlüsselpositionen besetzen konnten.

Die nordrhein-westfälische Polizei wird die in diesem Einsatz gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen für künftige

Katastrophenfälle nutzen. Sie steht für Einsätze dieser Art auf nationaler und internationaler Ebene bereit.

Redaktion

Pilotseminar für neue Führungskräfte der Spezialeinheiten

Am 2. Dezember 2005 endete das neu konzipierte Seminar „Einsatzabschnittsführer in den Einsatzabschnitten Tatobjekt, Verfolgung, Verhandlungen, Operative Maßnahmen, Betreuungen/Verhandlungen“. Unterbrochen von den Herbstferien dauerte dieses Seminar vom 12. September bis zum 2. Dezember 2005.



Die theoretischen Inhalte (Erwartungshaltungen an Führungskräfte h.D. bei den SE, historische, rechtliche, formale, ethische und psychologische Grundlagen, phänomenologische, taktische und technische Wissensvermittlung) wurden von rund 60 Referenten vermittelt. Unterstützung fand das Seminar durch Kollegen des IAF, der Ständigen Stäbe, des LKA (Beratergruppe, Koordinierungsstelle und Fliegerstaffel), der WSP, ZPD, GSG9 und der Bundeswehr. Diese theoretischen Inhalte waren Grundlage für Planbesprechungen und Übungen, die durch die Spezialeinheiten aller Standorte mit viel Engagement vorbereitet wurden. In den Übungen mussten sich die neuen Abschnittsführer in verschiedenen Funktionen komplexen Lagen auf dem Land, zu Wasser oder in Luftfahrzeugen stellen. Insbesondere der hohe Anteil praktischer Übungen, der Umgang mit der Ausrüstung/Ausstattung und die Vorbereitung auf wesentliche Aufgaben in der AAO der SE waren neue Bestandteile des Semi-

nars. In dessen Verlauf wurden die Teilnehmer durch hohe physische und psychische Herausforderungen an ihre Belastungsgrenzen herangeführt. Um zusätzliche Erfahrungen und Handlungssicherheit für ihre zukünftige Aufgabe zu gewinnen, werden die Kollegen im Laufe des nächsten Jahres noch Hospitationen bei in- und ausländischen Spezialeinheiten absolvieren. In einem feierlichen Rahmen wurden die Teilnehmer im Bei-

sein von LPD Schankin als Vertreter des Innenministeriums, Angehörigen der Spezialeinheiten und Spezialeinsatzkräfte sowie Vertretern der „§4-Behörden“ in die Praxis entlassen.

Für eine erfolgreiche Zukunft wünscht das Lehrgangspersonal PHK Dawidowski, PHK Reinewald, POK Dahlhaus und POR Schemke das erforderliche Maß an Glück.

Michael Schemke (Lehrgangsleiter)

Teilnehmer waren:
KOR Wagener (PP Dortmund/UA SE),
PR Brennemann (PP Bielefeld/UA SE),
POR Röth (PP Düsseldorf/UA SE),
KR Iserath (LKA/MEK),
KR Böckmann (IAF/Dez. 12),
KR Müller (LKA MV/SEK).

Für die Teilbereiche EA Verhandlungen und Betreuungen/Verhandlungen nahmen zusätzlich teil:
POR Welter (PP Düsseldorf/UA SE),
KHK Knaller (PP Düsseldorf/UA SE),
POK Hillermann (PP Bielefeld/UA SE).

 **AUTOKAUF** 

zu TOP-KONDITIONEN

▶ Neuwagen ▶ Gebrauchtwagen ▶ Freizeitmobile
▶ Jahreswagen ▶ Fast alle Fabrikate – Enorm günstig!

Informieren Sie sich!
Ihr Ansprechpartner: Kollege Thomas Brockhaus
Internet: www.autotopkauf.de und
www.freizeitmobilkauf.de

 **(0 22 07) 76 77**

Personalwerbung für das IAF NRW

Interview mit Fortbildungskräften in der Aus- und Fortbildung

Haben Sie schon einmal mit dem Gedanken gespielt, sich beruflich zu verändern und Ihr Wissen und Ihre dienstlichen Erfahrungen an den Polizeinachwuchs oder aber an andere Kolleginnen und Kollegen weiterzugeben? Das IAF NRW sucht regelmäßig Fachlehrerinnen und Fachlehrer, derzeit insbesondere mit dem Schwerpunkt Ausbildung für die Standorte Selm, Brühl und Schloß Holte-Stukenbrock.



Mit dem nachfolgenden Interview soll Ihnen ein Eindruck von der Arbeit und dem Umfeld der Fachlehrerinnen und Fachlehrer gegeben werden. Herr Gosebruch ist Leiter des Dezernates für Aus- und Fortbildung in Brühl, Frau Fährmann aus Brühl und Herr Leuters aus Selm sind Fachlehrer und schwerpunktmäßig in der Ausbildung tätig.

Pressestelle: Herr Gosebruch, Sie sind seit März 2005 Dezernatsleiter beim IAF NRW. Können Sie uns einen kurzen Überblick über die Zusammensetzung und Aufgaben Ihres Dezernates geben?

Gosebruch: Zu meinem Dezernat gehören 47 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Davon sind 32 Lehrende – 28 Männer, 4 Frauen. Vier der Kolleginnen und Kollegen üben ihre Tätigkeit in Teilzeit aus. Wir gewährleisten die fachpraktische Ausbildung unseres Polizeinachwuchses und führen darüber hinaus während der Zeit, in der die Studierenden die Fach-

hochschule besuchen, die regionale Fortbildung für die Kreispolizeibehörden und die Polizeiautobahnstationen durch.

Pressestelle: Herr Leuters, Sie sind seit 2004 Lehrender in Selm, wie würden Sie Ihre tägliche Arbeit beschreiben?

Leuters: Der Unterricht beginnt im Klassenverband. Wir unterrichten im Team und erteilen den Studierenden zunächst eine theoretische Einweisung zu dem jeweiligen Themenkomplex. Wir entwickeln entsprechende Handlungskonzepte zu denen wir dann praktische Übungen, zum Beispiel Verkehrsunfallaufnahme, Tatortaufnahme und ähnliches durchführen. Jede Lehrende beziehungsweise jeder Lehrende wird grundsätzlich in allen Bereichen eingesetzt, wobei jeder aufgrund seiner dienstlichen Erfahrungen unterschiedliche „Steckenpferde“ hat.



Gosebruch: Die Lehrenden werden in circa drei Monaten qualifiziert. Dazu kommen Hospitationen, sodass die Lehrenden sehr gut auf ihre

Aufgaben vorbereitet sind. Ferner finden unterschiedliche Spezialisierungen ihre Berücksichtigung. Fährmann: Gerade bei der Regionalen Fortbildung machen sich die Spezialisierungen besonders positiv bemerkbar. Da werden die Lehrenden nach ihrer individuellen Kompetenz eingesetzt. Bei mir ist das z.B. die Fortbildung zum Thema „Häusliche Gewalt“. Pressestelle: Frau Fährmann, Sie sind seit 2000 in der Ausbildung in Brühl tätig und eine von knapp 11% Frauen im IAF NRW mit Lehrtätigkeit. Wäre es nicht von Vorteil, wenn auch bei den Lehrenden mehr Frauen beschäftigt wären? Der Anteil der weiblichen Studierenden liegt ja mittlerweile auch bei 50%.

Fährmann: Ja, natürlich wäre das sinnvoll, da ansonsten das reale Leben nicht wieder gespiegelt wird. Die weiblichen Auszubildenden finden keine Rollenvorbilder, die sie meines Erachtens dringend bräuchten. Sie gleichen sich vielmehr den jungen Männern an und finden ihre speziellen Stärken nicht.

Leuters: Dem stimme ich zu. Außerdem könnte ich mir vorstellen, dass die zukünftigen Kolleginnen vielleicht auch mal Gesprächsmöglichkeiten mit weiblichem Lehrpersonal suchen. Wir sind ja nicht immer nur Ansprechpartner für rein dienstliche Themen. Viele sehen sich zu Beginn ihrer Zeit in der Ausbildung einer völlig neuen Situation gegenüber, sie sind plötzlich gemeinsam untergebracht, machen gemeinsam Sport, das ist für viele neu und ungewohnt, da entstehen schon mal Probleme.

Pressestelle: Frau Fährmann, von Ihnen weiß ich, dass Sie Mutter von zwei Kin-



dern sind. Wie lässt sich die Tätigkeit als Lehrende mit der Familie vereinbaren?

Fährmann: Da stellen sich sicherlich die gleichen Probleme, wie in jeder anderen Dienststelle auch. Der Unterricht beginnt früh morgens und endet am späten Nachmittag, sodass ich natürlich private Kinderbetreuung organisieren muss. Dennoch kann ich meinen Dienst in Abspra-

che mit den Kolleginnen und Kollegen recht flexibel gestalten, da man nicht immer den ganzen Tag Unterricht gestalten muss, sondern die Arbeit in Trainingsbausteine aufgeteilt ist. So kann ich Beruf und Familie ganz gut miteinander vereinbaren. Ohnehin gerät man ja nicht zufällig in eine solche Funktion, die Stelle als Lehrende erfordert einerseits schon viel Engagement und die entsprechende Einstellung. Andererseits bietet sie auch den gewünschten Freiraum.

Pressestelle: Herr Gosebruch, woran könnte es liegen, dass sich verhältnismäßig wenig Frauen bewerben?

Gosebruch: Wir haben zwar heute circa 50% weibliche Neueinstellungen, aber der Pool derer, die sich für eine Aufgabe in der Lehre bewerben, ist deutlich geringer. Die Funktion der Lehrenden setzt Erfahrungen voraus, die die relativ neuen Kolleginnen noch nicht haben können. Ein weiterer Grund könnte sein, dass sich möglicherweise einige nicht vorstellen können, dass man auch in Teilzeit Lehrende bzw. Lehrender sein kann.

Fährmann: Ich glaube, dass auch viele Kolleginnen die Veränderung scheuen. Irgendwann befindet man sich in einer entsprechenden Funktion oder Position angelangt, die man nicht mehr verlieren möchte.

Leuters: Ich bin 2004 mit meiner Frau gemeinsam beim IAF NRW angefangen, weil wir beide eine neue und interessante Tätigkeit gesucht haben. So gesehen lässt sich in unserem Fall die Familie besonders gut mit dem Beruf vereinbaren.

Pressestelle: Herr Leuters, was macht die Arbeit im IAF NRW besonders interessant?

Leuters: Besonders die Arbeit mit Berufsanfängern. Wenn die Studierenden zu uns kommen, haben sie kaum Ahnung von der Polizeiarbeit. In den Monaten, in denen sie bei uns sind, finden einige Verände-



rungen bei ihnen statt – sie sind danach gut für den Einzeldienst gerüstet.

Fährmann: Zudem vermitteln wir nicht nur Fachwissen und Handlungskonzepte für die Praxis, sondern geben den Studierenden auch Werte vor. Wir sind somit verantwortlich für einen wichtigen Teil



ihrer beruflichen Sozialisation. Als Lehrende hat man selbstverständlich eine Vorbildfunktion.

Pressestelle: Frau Fährmann, Herr Leuters, für Sie gelten ja bestimmte Verwendungskonzepte, was werden Sie machen, wenn Ihre Zeit beim IAF NRW vorbei ist? Fährmann: Aufgrund der abzurechnenden Erziehungszeiten endet mein Verwen-



dungskonzept 2007. Ich werde zur ZKB zurückkehren, denke ich. Was sich da genau anbietet, kann ich noch nicht sagen. Ich sehe da aber wieder eine Chance für etwas Neues.

Leuters: Mein Verwendungskonzept endet 2008, auch ich möchte dann gerne wieder in den Ermittlungsdienst zurückkehren. Ich sehe die Tätigkeit im IAF NRW als weitere Qualifizierung für meine späteren Aufgaben.

Gosebruch: Ergänzend dazu ist zu sagen, dass es für alle Lehrenden in der Aus- und Fortbildung Verwendungskonzepte gibt, die auf 4 Jahre ausgerichtet sind. Die Kolleginnen und Kollegen, die in ihre Behörden zurückkehren, können sich nach 2 Jahren erneut bewerben. So gewährleisten wir, dass die Aus- und Fortbildungsinhalte praxisorientiert vermittelt werden.

Pressestelle: Können die Lehrenden denn so ohne weiteres in ihre „alte Behörde“ zurückkehren?

Gosebruch: Die ausscheidenden Lehrenden werden in ihre Wunschbehörden versetzt. Das sind in den meisten Fällen die Behörden, aus denen sie gekommen sind. Einige nutzen aber auch die Gelegenheit, in eine neue Behörde versetzt zu werden.

Pressestelle: Herr Gosebruch, in wie weit kann eine Tätigkeit als Lehrender auch für die polizeiliche Karriere förderlich sein?

Gosebruch: Die Wahrnehmung einer Lehrtätigkeit ist regelmäßig mit dem enormen Zuwachs an fachlichen, didaktischen und persönlichen Kompetenzen verbunden, die bei späteren Bewerbungen im-

mer förderlich sein können. Die Behörden sind gehalten, diese Fähigkeiten zu berücksichtigen. Darüber hinaus hat das Innenministerium mitgeteilt, dass es gute Perspektiven für die Lehrenden beim IAF NRW geben wird, bei entsprechender Leistung befördert zu werden. Die ganz persönlichen Aussichten werden die Vorgesetzten dann konkret in den ersten Mitarbeitergesprächen erörtern.

Pressestelle: Frau Fährmann und Herr Leuters, würden Sie noch einmal zum IAF NRW wechseln?

Fährmann: Ja, auf jeden Fall, weil die Zusammenarbeit mit jungen Menschen besonders viel Spaß macht. Man kann bei der Polizei so viele verschiedene Sachen machen, eben auch die Tätigkeit als Lehrende. Das ist mal etwas komplett anderes.

Leuters: Ganz genau. Man sieht die Dinge auch ganz anders aus dieser internen Sicht und das macht Spaß. Man lernt auch selbst vieles Neues bei dieser Tätigkeit. Das merkt man, wenn man in diesem Bereich einmal gearbeitet hat.

Gosebruch: Dem kann ich nur zustimmen. Zudem setzt man sich wieder mit theoretischen Grundlagen auseinander, die im Laufe der Jahre „verloren“ gegangen sind bzw. sich verändert haben. Ganz entscheidend finde ich auch, dass man die Chance hat, an der Qualifizierung des Nachwuchses der Polizei mitzuwirken. So hat man eine Chance, den Nachwuchs so anzuleiten, wie man ihn sich später in den Behörden und Einrichtungen wünscht.

Pressestelle: Vielen Dank Herr Gosebruch, Frau Fährmann und Herr Leuters, dass Sie sich für das Interview zur Verfügung gestellt haben. Es hat mir viel Freude gemacht. Ich wünsche Ihnen weiterhin alles Gute und viel Engagement und Spaß bei Ihrer Tätigkeit.

Jasmin Dunkhorst, Pressestelle IAF NRW

Leserbrief

Sehr geehrte Redaktion der Streife,

mit großer Freude haben wir in der Streife 12/ 2005 zur Kenntnis genommen, dass die Polizei in NRW erneut mit den neuesten Modellen des VW Passat Variant (mit vielfachen technischen Neuerungen) ausgestattet wird. Dennoch stellt sich uns die Frage, warum bereits zum (??) Mal Fahrzeuge für die Schutzpolizei geleast wurden, während die Kripo teilweise weiterhin in alten Fahrzeugen durch die Gegend fährt? Sicher kommen jetzt die Einwände, die Schutzpolizei versieht rund um die Uhr Dienst und muss nicht selten die gesamte Schicht im Fahrzeug zubringen, daher sollten die Fahrzeuge in allen Bereichen optimal ausgestattet sein. Hierbei sollte man jedoch bedenken, dass in NRW täglich tausende Kilometer durch K-Fahrzeuge zurückgelegt werden, die nicht selten 8 Jahre und noch älter sind. Nicht, dass wir falsch verstanden werden: wir gönnen den Kolleginnen und Kollegen im Streifendienst diese Fahrzeuge. Die allermeisten von uns waren selbst im Streifendienst der Schutzpolizei tätig und wissen, wie wichtig es ist, ein vernünftig und gut ausgestattetes Fahrzeug zu haben. Es ist für uns jedoch nicht erkennbar, warum es keine Leasingverträge für die Zivilwagen der Kripo gibt, zumal in vielen Fällen auch für uns der Dienstwagen ein wichtiges Einsatzmittel ist (und ganz nebenbei auch ein Teil unseres Arbeitsplatzes).

*Jörg Lott, PP Gelsenkirchen
und die Kollegen des KK 22*



Antwort IM NRW

Der Fuhrpark der Polizei umfasst circa 10 500 Fahrzeuge. Davon stellen die kolorierten Funkstreifenwagen (Leasingfahrzeuge), wie sie im Wachdienst genutzt werden mit ungefähr 2 000 Fahrzeugeinheiten $\frac{1}{5}$ des Gesamtbestandes. Von diesen Fahrzeugen wird in etwa die Hälfte der Jahreslaufleistung des Gesamtfuhrparks erbracht. Diese Zahlen verdeutlichen, dass bei der Fahrzeugfunktion der kolorierten Funkstreifenwagen ein besonders hoher Handlungsbedarf besteht und alle mit einer Fahrzeugerneuerung verbundenen Vorteile besonders stark greifen.

Im Gegensatz zu den kolorierten Funkstreifenwagen ist bei den zivilen Einsatzfahrzeugen eine Hersteller- und Typen-Durchmischung sowie eine gemischte Altersstruktur aus Gründen der Tarnung erwünscht. Durch die dadurch von den verschiedenen Herstellern benötigten geringeren Fahrzeugstückzahlen werden nicht so hohe Preisrabatte eingeräumt. Daneben ist bei einem Fahrzeugleasing über den Vertrag die Nutzungsdauer festgelegt und richtet sich nicht primär nach der taktischen, sondern eher nach der betriebswirtschaftlichen Erforderlichkeit. Damit wäre eine durchmischte Altersstruktur nicht erreichbar.

Auch werden bei der Kalkulation der Leasingpreise von den Leasinggebern für kolorierte Funkstreifenwagen andere Fak-

toren zu Grunde gelegt, als bei gleichwertigen zivilen Funkstreifenwagen.

Mit den vorstehenden Ausführungen wird skizziert, dass ein gut funktionierendes Fahrzeugbeschaffungsverfahren in einer Fahrzeugfunktion nicht ohne weiteres auf andere Fahrzeugfunktionen übertragbar ist und somit bei zivilen Funkstreifenwagen die Beschaffung derzeit weiter durch Kauf erfolgen muss.

Die Entscheidung, welche Fahrzeuge beschafft werden, liegt in der Verantwortung der einzelnen Polizeibehörde oder Polizeieinrichtung im Rahmen der vorgegebenen technischen Standards.

Hierdurch wird ein hohes Maß an Flexibilität unter Berücksichtigung des örtlich bestehenden Bedarfs und der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel erreicht. Zur Erhaltung eines bedarfsgerechten Fuhrparks ist es beim Kauf der Fahrzeuge erforderlich, mehrjährige Planungen unter Berücksichtigung der produktionsbedingten Lieferzeiten aufzustellen, in die sowohl Erfahrungen über durchschnittliche Jahresfahrleistungen als auch eine Abschätzung des zu erwartenden Fahrzeugerlöses zum Zeitpunkt der Aussonderung mit einfließen. Nur so können die örtlich vorhandenen Haushaltsmittel innerhalb des Haushaltsjahres in vollem Umfang für die Fahrzeugbeschaffung eingesetzt werden.



Kompletter Bezirksdienst Gütersloh macht das Deutsche Sportabzeichen!

Zuerst war es nur so eine Idee. Da hatte doch mal jemand behauptet, dass man als Polizeibeamter in Berlin jährlich die Bedingungen des Deutschen Sportabzeichens erfüllen muss. Ein kurzer Anruf dort verschaffte die nötige Aufklärung: eine der Ausdaueralternativen sollte jede Polizeibeamtin und jeder Polizeibeamte schaffen. Aber so genau nimmt man es denn auch nicht: in Berlin fehlen nach Auskunft des Kollegen überall die notwendigen Sportstätten(!).

Zurück zur Idee: ob wir Gütersloher Bezirksbeamten (Durchschnittsalter 47,5) das Sportabzeichen wohl schaffen würden? Den Versuch war's wert. Natürlich mussten wir uns selbst dieses Programm schmackhaft machen. Zur Ausdauerprüfung vereinbarten wir, die 20-km-Strecke auf dem Fahrrad zu bewältigen und anschließend eine Nachbesprechung mit viel Flüssigkeit (um den Verlust derselben wieder auszugleichen) durchzuführen. Zum Pflichtprogramm gehört auch das 200-m-Schwimmen, eine gute Gelegenheit, sich endlich einmal eine neue Badehose zuzulegen, um nicht vor den Kollegen allzu unmodisch zu wirken. Zu den Leichtathletikprüfungen trafen wir

uns in der Sportarena am Schulzentrum Ost. Dort nimmt der Stadtsportbund in den Sommermonaten jeden Mittwochabend die Disziplinen ab. Hier stellten wir auch fest, dass einige Sprintanforderungen nicht von dieser Welt schienen. Manchmal waren mehrere Anläufe notwendig. Manchmal auch das Ausweichen auf den Inlineskate-Sprint, und dass, obwohl die Bremsfertigkeiten noch nicht ganz ausgeprägt waren. Hat jemand von euch in den letzten Jahren mal eine 7,5-kg-Kugel in die Hand genommen und versucht, diese so etwa 8 m zu stoßen? Die besten Fotos entstanden beim Hochsprung, einer Disziplin, für die ja eine gewisse Technik vonnöten ist. Und die Kampfrichter des Stadtsportbundes waren (obwohl immer mit Ratschlägen zur Seite) gnadenlos!

Schön war es festzustellen, dass die Jungs immer mit sehr viel Spaß bei der Sache waren und einen echten Ehrgeiz entwickelten, der sie auch dazu brachte, einen wesentlichen Teil der Disziplinen in ihrer Freizeit und nicht im Rahmen des Dienstsportes abzuleisten.

Sicher hat der ein oder andere sich auch seine Gedanken gemacht, wo denn wohl seine Schwächen liegen könnten. Die

Stärken allerdings lagen in den folgenden Bestwerten: 3:08 min für 200 m Schwimmen; 1,25 m im Hochsprung; 7,53 sec im 50-m-Sprint; 1,20 min im 500-m-Inlinesprint; 8,30 m im Kugelstoßen; 1:21 min im 100-m-Schwimmen; 43:16 min im 20-km-Radfahren; 4:00 min im 1000-m-Lauf.

Ein besonders großer Dank geht an unsere IF-Trainer Hubert Teckentrup und Julie Nagel, die sich die Zeit genommen haben, einige Disziplinen abzunehmen und sich dabei auch nicht zu schade waren, selbst mitzulaufen oder zu -fahren.

In diesen Tagen hat uns Hubert die Urkunden und Anstecknadeln, die wir demnächst stolz durch Gütersloh tragen werden, zukommen lassen. Die Urkunden haben die Kollegen auf unserer Weihnachtsfeier in Empfang genommen, mit dem guten Gefühl: wir alle haben es geschafft, wir gehören noch lange nicht zum alten Eisen! Nachahmung empfohlen ...

Für die neun Kollegen vom Bezirksdienst Gütersloh

*Winfried Ludwig (L/BD)
und Uwe Titz*



Fernfahrerstammtisch jetzt auch in Norwegen!

Drei Polizeibeamte aus Oslo besuchten in der Zeit vom 2. bis 3. November 2005 die Autobahnpolizei Münster. Sie waren auf Einladung des Initiators der bundesweiten Fernfahrerstammtische, Rainer Bernickel, bei der Verkehrssicherheitsberatung der Autobahnpolizei zu Gast. Ziel des Besuches war es, eine in Norwegen geplante Verkehrssicherheitskampagne zur Steigerung der Verkehrssicherheit für Lkw-Fahrer durch Wissenstransfer u. a. in Sachen „Fernfahrerstammtisch“ zu unterstützen.

Nachhaltige Eindrücke konnten die Gäste als Teilnehmer des Fernfahrerstammtisches an der Bundesautobahn A1, Rastplatz Münsterland-Ost, gewinnen. Mit 36 Teilnehmern war diese Gesprächsrunde, die sich an diesem Tage mit der Unfallursache „Sekundenschlaf“ befasste, eine gute Gelegenheit, die Abläufe und die Atmosphäre eines Fernfahrerstammtisches kennen zu lernen. Der Vortrag eines Schlafmediziners der Universität Münster und die Darstellung der themenbezogenen polizeilichen Problemsicht wurden von den Gästen sehr positiv aufgenommen.

Das weitere Hospitationsprogramm reichte von der Darstellung der Entstehungsgeschichte der Fernfahrerstammtische bis hin zur Präsentation der Planung weiterer Aktionen zur Steigerung der Verkehrssicherheit für Lkw-Fahrer auf Autobahnen.

Mit dem Leiter der norwegischen Delegation, Jan Guttormsen, wurde ein weiterführender Informationsaustausch in Verkehrssicherheitsfragen vereinbart. Dieser Informationsaustausch mit den norwegischen Kollegen ist damit ein weiterer Beitrag zur Realisierung der Ziele der Europäischen Kommission: „Halbierung der Zahl der getöteten Verkehrsteilnehmer in Europa bis zum Jahre 2010“.

Am 5. Januar 2006 war es schließlich soweit. Der 1. Fernfahrerstammtisch Norwegens wurde in Oslo abgehalten.

Rainer Bernickel, BR Münster



Hinweis der Redaktion „Streifen“:
Am 5. Januar 2006 fand der erste Fernfahrerstammtisch in Norwegen statt.

TOP-Finanzierung www.top-finanz.de		Nur das Beste für Sie: Auswahl aus dem gesamten Darlehensprogramm für jeden Zweck – auch zur Ablöse teurer Kredite/überzogenem Konto
→ Beamten-Darlehen und Angestelltdarlehen mit garantiertem Festzins	12 Jahre 5,50% effektiver Jahreszins 6,04% 20 Jahre 5,95% effektiver Jahreszins 6,53%	
Beispiele für 32-jährige Beamtin – 20 Jahre Laufzeit – jew. inklusiv Lebensvers.-Beitrag:		
15 000,- € mtl. 133,93 €	25 000,- € mtl. 221,96 €	40 000,- € mtl. 353,13 €
Ob LV-Darlehen, langfr. Ratenkredite, Baufinanzierungen oder Sofort-Darlehen – fordern Sie Ihr kostenfreies TOP-Angebot!		
Andreas Wendholt Kapital- und Anlagevermittlung Prälat-Höing-Straße 19 46325 Borken	TEL.-Nulltarif: 0800-331 0 332 Telefax: (0 28 62) 36 04 E-Mail: info@top-finanz.de	

Preisrätsel



Almabtrieb, Snowboard- Workshop, Skilanglauf- Weltcup und und und...

Gewinnen Sie mit Streife 5 Tageskarten

Die JEVER SKIHALLE Neuss ist nicht nur bekannt für 365 Tage Pistenspaß und typisch alpenländische Gastronomie, sondern auch für außergewöhnliche Events, indoor auf der Piste, im Biergarten und an der Outdoor-Kletteranlage an der Rückseite der Skihalle. Event-Highlights über das ganze Jahr 2006 garantieren ungetrübten Pistenspaß. Wie wäre es mit einem Familienausflug zum Osterfest? Der Ostermontag steht ganz im Zeichen der Kinder und Familien. Osterfunrallye, Hasensackhüpfen und Osteriermalen sind nur einige Stationen des Osterfestivals. Aktionen finden indoor auf der Piste und im Außenbereich statt. Natürlich darf das traditionelle Osterfeuer am Abend nicht fehlen. Oder wie wäre es mit einem Besuch zur Eröffnung des Salzburger Alm-Biergartens und Kletterwand am 1. Mai 2006? Dann beginnt an der JEVER SKIHALLE Neuss die Sommersaison. Um 10.00 Uhr öffnet der Salzburger Alm-Biergarten auf der Sonnenseite der Skihalle wieder seine Tore. Hier können die Gäste eine kühle Erfrischung oder ein leckeres Steak vom Grill zu genießen – das schmeckt nicht nur nach dem Skifahren. Auch die Ziegen, Hühner und Kaninchen werden ab Mai ihr Sommerquartier im Streichelzoo an der Skihalle und insbesondere die

kleinen Besucher begeistern. Pünktlich öffnet auch Europas höchste künstliche Kletteranlage auf der Rückseite der Skihalle. Mit Schnupperkletterkursen und Showklettern beginnt die dritte Sommersaison. Ob Anfänger oder Profi, die Kletterwand ist für jeden Kletterer eine Herausforderung. Vor allem für Einsteiger bieten die Kletteranlage und die geschulten Kletterlehrer der allrounder Bergsportschule optimale Bedingungen. Wer gerne mal Nordic Walking oder Nordic Inline Skating ausprobieren möchte, hat die Möglichkeit, an diesem Tag an kostenlosen Schnupperkursen teilzunehmen. Weitere Informationen im Terminkalender unter www.allrounder.de. Jetzt nur noch das richtige Lösungswort auf einer ausreichend frankierten Postkarte oder per E-Mail bis zum 1. 4. 2006 einsenden an: **Innenministerium NRW**
Redaktion „Streife“
Kennwort: Januar/Februar
Haroldstraße 5
40213 Düsseldorf
Bitte der Redaktion:
Bei E-Mails im Betreff nur PREIS-RÄTSEL eintragen und grundsätzlich die vollständige Privatadresse angeben. Danke!

Hamburger Stadtteil			Schriftsteller	böser Geist	Weise, Gewohnheit	Abk.: Utah	vor langer Zeit	Abk.: Realgymnasium
Beharrlichkeit								
Abk. für einen Bibelteil			wohl-erzogen			10		
Schweifstern						Rüssel-tier		ital. Opernkomponist †
Kfz-Z. Türkei			Gottes Gunst		Abk.: Turn- und Sportverein		1	
sich säubern, erfrischen		mehrsätziges Tonsstück	4					
					Hunde-name		Teil der Tastatur am PC	
Luftfahrt		eng vertraut		Gemälde, Zeichnung			7	
9					Luft holen		Heil-pflanze	Stern-schnuppe
unterer Gesichtsteil	best. Möbelstück		Gefahren-signal			6		
gekühltes, süßes Dessert								
kurz für in dem		fächerförmige Flussmündung			Abk.: national			
planieren	Wahl-, Leit-spruch							2
					Abk.: Konto Mischfarbe			
essbare Meeresmuschel	Himmels-gewölbe			Raub-, Pelztier				
belg. Heilbad in d. Ardennen				ugs.: den Straßenbelag erneuern				
Abk.: Conföderatio Helvetica			franz. Fürwort: du					
gebogener Metallstift								
Skat-ausdruck			arab.: Vater		Abk.: Ansage			
Papa-geier-art								
holprig, wellig	3. u. 4. Fall von wir					5		

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

■ K R ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■
 ■ L A E D I E R T
 ■ I T ■ A L T A R
 ■ N I E R E D D
 ■ K O I ■ B A B
 ■ E D U E R R E
 A R R A S ■ E ■ S
 ■ B V ■ P I S A
 F A V O R I T I N
 T U E R R A E ■
 ■ S W A A G E
 ■ A U S A T M E N
 ■ U V ■ G E S T
 ■ T B E S I T Z
 B O T I N ■ S O U
 ■ W B ■ B E R G
 G E H E G E
 ■ R A R T
 ■ K V ■ V O
 ■ S A M E N
 ■ T N ■ R ■
 ■ A N B E I
 S T A B I L
 ■ T ■ G N A

Festmenue (1-9)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Vorschau auf die März-Ausgabe



„Aufmerksam Unterwegs“

Mit „AUFMERKSAM UNTERWEGS“ startet in Nordrhein-Westfalen Anfang März eine bundesweite „Sensibilisierungskampagne zur Früherkennung terroristischer Anschläge auf den öffentlichen Personenverkehr (ÖPV) unter Einbindung der Betreiber und Fahrgäste“.

Die Polizei muss sich daher auf ein erhöhtes Hinweisaufkommen zu verdächtigen Beobachtungen/Gegenständen aus dem Bereich des ÖPV einstellen.

Der Beitrag informiert über die Hintergründe und Zielrichtung der Sensibilisierungskampagne.

Das neue Einsatztraining 24 – für noch mehr Eigensicherung und Handlungssicherheit



Das neue sogenannte Einsatztraining 24 soll nunmehr die bisherige Integrierte Fortbildung ablösen. Der Einführungsprozess erfolgt sukzessive bis spätestens 31. 12. 2006 in allen Kreispolizeibehörden und Einrichtungen. Der Beitrag in der Streife ist als Serie angelegt und soll die wesentlichen Neuerungen vorstellen. Darüber hinaus werden Fragen zum Einführungsprozess beantwortet.

Redaktionsschluss für die März-Ausgabe war der **1. 2. 2006**, für die April-Ausgabe der **10. 3. 2006**.



Der objektivste Zeuge ist ein Lichtbild!

Lichtbilder aus einer möglichst frühen Phase eines Brandes sind ein wertvolles Hilfsmittel für eine zeitnahe und beweissichere Brandursachenermittlung. Kollegin Helge Storck und Kollege Rainer Schwarz von der KPB Gütersloh zeigen mit ihrem Beitrag recht plakativ, welche Aussagekraft alleine Fotos in Bezug auf den Brandausbruchsbereich und damit auf die gesamte Brandursachenermittlung haben können! Sie geben zudem Hinweise, wie Einsatzkräfte, die früh am Brandort eintreffen und weder Menschen noch Sachwerten retten müssen, mit einfachsten Mitteln die nachträgliche Ermittlungstätigkeit der Fachkommissariate unterstützen können.

IMPRESSUM

Herausgeber: Innenministerium
des Landes
Nordrhein-Westfalen
Haroldstraße 5
40213 Düsseldorf

Verantwortlich: Dieter Spalink,
Leiter des Referates Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion: Ralf Hövelmann, Sabine Severing,
Bettina Niewind, Ursula Stute

Anschrift der Redaktion:
Innenministerium NRW
– Öffentlichkeitsarbeit –
– Redaktion „Streife“ –
Haroldstraße 5, 40213 Düsseldorf
Tel. (02 11) 8 71-23 66,
Fax (02 11) 8 71-23 44
CN-PolNRW 07-221-2366
Internet: www.streife-online.de
E-Mail: streife@im.nrw.de

Verlag, Herstellung und Anzeigen:
VVA Kommunikation GmbH,
www.vva.de
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
Telefon (02 11) 73 57-0,
Telefax (02 11) 73 57-507.

Anzeigenverkauf: Petra Hannen
Tel. (02 11) 73 57-6 33,
Anzeigentarif Nr. 19 vom 1. Oktober 2003.
Anzeigenschluss: jeweils am 1. des Vormonats.

Beiträge zur Veröffentlichung können direkt an die Redaktion im Innenministerium gesandt werden.

An den abgedruckten Beiträgen behält sich die „Streife“ alle Rechte vor. Nachdruck aller Artikel, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe. Die mit Namen versehenen Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers (Signet des Herausgebers ■) wieder.

Kürzungen von Leserzuschriften behält sich die Redaktion vor und bittet hierfür um Verständnis. Für Manuskripte und Fotos, die unaufgefordert eingesandt werden, wird keine Haftung übernommen.

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

Bezugsbestimmungen:
Die „Streife“ erscheint 10-mal, davon zwei Doppelhefte Jan./Febr. und Juli/Aug. Der Abonnementpreis beträgt jährlich 28,- € (inkl. 7% Umsatzsteuer und Versandkosten).



Günstiger als die Polizei erlaubt!

Das exklusive Angebot für Angehörige der Polizei

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- Für nur 3 Ct/Min.* ins deutsche Festnetz telefonieren¹
- Bis zu 30 % Rabatt auf die monatliche Grundgebühr
- Bis zu 8 % Rabatt auf den Gesprächsminutenumsatz²
- Immer im günstigsten Tarif mit der kostenlosen Tarifautomatik

Für nur **3 Ct/Min.*** ins dt. Festnetz telefonieren!¹

Bis zu **30% Rabatt** auf die monatl. Grundgebühr!

Bis zu **8% Rabatt** auf den Gesprächsminutenumsatz!²



Siemens CX75 inkl. BT Headset

8,12 €*
im M-/XL-Tarif

19,72 €*
im S-Tarif



Nokia 6111

24,36 €*
im M-/XL-Tarif

52,20 €*
im S-Tarif



Samsung SGH D-600

80,04 €*
im M-/XL-Tarif

107,88 €*
im S-Tarif

Dieses Angebot ist nicht über den Handel, E-Plus Shop oder Ihren Business-Partner erhältlich. Weitere Informationen erhalten Sie kostenlos unter: Hotline: 0 800/000 18 18 002 • Fax: 0 18 02/000 757

*Alle Preise inkl. 16% MwSt. Dieses Angebot gilt, solange der Vorrat reicht, nur bei gleichzeitigem Erwerb eines Handys und Neuabschluss eines E-Plus Mobilfunkvertrages in den Aktions Professional Tarifen bis zum 31.03.2006 mit 24-monatiger Mindestvertragslaufzeit. Ein Tarifwechsel ist innerhalb der ersten drei Monate nach Vertragsabschluss ausgeschlossen. Danach fallen bei einem Tarifwechsel ggf. Kosten von 28,94 € an. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. 1. Gültig für innerdeutsche Gespräche ins Festnetz ohne Sondernummern. 2. Bei Abschluss eines Mobilfunkvertrages in den Aktions Professional Tarifen mit 24-monatiger Mindestvertragslaufzeit bis zum 31.03.2006 wird bei jeder Rechnungsstellung ein Rabatt von 3% (ab € 25,00 brutto/Monat), 5% (ab € 50,00 brutto/Monat) bzw. 8% (ab € 75,00 brutto/Monat) auf die Gesprächsminuten gewährt.